

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 99.

Sonntag den 29. April 1894.

XII. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in Thorn und Vorküste frei ins Haus 1,34 Mk., bei den Ausgabestellen, in der Expedition und durch die Post bezogen 1 Mk. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Zur Lage.

Der vom Fürsten Bismarck am Freitag voriger Woche geprüfene Epilog zu der abgelaufenen Reichstagsession hat unsere Dispositionen viel Arbeit gemacht. Was der Fürst über die Unhaltbarkeit einer dauernden Trennung des Reichskanzleramtes von der preussischen Ministerpräsidentschaft gesagt hat, läßt sich schwer widerlegen. Die natürlichen Folgen des gegenwärtigen Zustandes machen sich ja nur allzu sehr fühlbar; vor allem die Landwirtschaft bekommt sie zu fühlen. Wäre Graf Caprivi zugleich preussischer Ministerpräsident, er hätte sich nicht auf den rein formalen Standpunkt zurückziehen können, daß er als Reichskanzler mit der Landwirtschaft direkt nichts zu thun habe. Die „N. Z.“ hat sich Mühe gegeben, diesen Standpunkt des Reichskanzlers dem Einwurf des Fürsten Bismarck gegenüber zu verteidigen, daß dann überhaupt die ganze wirtschaftliche Gesetzgebung des Reichs nichts anderes betriebe als zur Kompetenz des Reiches gehörig ausdrücklich bezeichnet. Die Dispositionen suchen diesen Einwurf mit dem Hinweis darauf zu widerlegen, daß im Artikel 4 allerdings der „Gewerbebetrieb“ und die Regelung seiner Verhältnisse ausdrücklich aufgeführt sind. Aber ist denn der landwirtschaftliche Betrieb kein „Gewerbebetrieb“? Doch auf den Wortlaut und dessen Auslegung kommt es gar nicht an. Ob dem Reichskanzler die Sorge für die Landwirtschaft durch die Verfassung speziell vorgeschrieben ist oder nicht, das ist vollkommen gleichgültig. Die Frage ist allein die: Hat das Reich die Mittel, durch seine Gesetzgebung die Landwirtschaft vor dem Ruin zu schützen? Und diese hat es. Hat das Reich denn nicht seiner Zeit die Schutzsölle für Getreide eingeführt? Jetzt, wo deren Wirkung durch die Handelsverträge abgeschwächt worden ist, muß eben nach anderen Mitteln gesucht werden. Ein solches wäre die Regelung der Getreideeinfuhr durch das Reich, die doch gewiß zu seiner Kompetenz gehört. Der Artikel 4 kann doch nach keiner Auslegung den Sinn haben, daß die Reichspolitik sich um das Wohl und Wehe der Landwirtschaft garnicht kümmern dürfe. Darf sie aber, so hat sie auch die Pflicht dazu.

Alles aus Barmherzigkeit.

Roman von Emilie Flygare-Carlén.

Deutsch von E. Jonas.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Auf dem Wege nach Almstahamar.

In einer Gegend, welche die Hand des Schöpfers in einem besonders günstigen Augenblick mit verschwenderischem Reichtum ausgestattet hatte, lag Moritz von Helldorf's Gut — eine mächtige Dase, die eine Reihe kleinerer Dassen umgab, welche zwischen Seen, Bergen, Wäldern und Thälern zerstreut lagen; von allen Seiten zeigten sich pittoreske Bilder, welche wandelnde Maler begierig für ihre Albums sammelten. Aber außerhalb dieses Zauberkreises stieß man nur auf trodrene Haide und vernichtete Wälder.

Almstahamars große Gebäude waren von alterthümlicher Geiegenheit und stellten eine Fassade dar, welche mit einer langen Fensterreihe, mehreren mit Gewächsen gefüllten Balkons und großer, gewölbter Vorhalle ausgestattet war. Diese Vorhalle gleich einem Saal, welcher das Gebäude durchkreuzte, so daß man vom offenen Thor den mit uralten Stämmen bestandenen Hof erblicken konnte, der mit einer von Pflanzen umgebenen Fontäne geschmückt war, deren Strahlen sich über die nächste Partie des weit ausgedehnten Gartens ergossen.

In diesen kühlen Vorsaal, der mit Nischen und Bildern verziert war, und an dessen Wänden sich kleine, einladende Sophas befanden, pflegte die Familie oft während der heißen Tage zu sitzen. Wenn man ermüdet dem Spiele des Wassers zuschaute, hatte man von der anderen Seite über dem Hof die Fluthen eines starken Stromes und jenseits desselben die waldbestandenen Höhen. Das Ganze war, auch abgesehen von der innen gediegenen Pracht des Hauses, der Art, daß ein Bräutigam wohl mit Stolz seine Braut dorthin führen konnte.

Vom Hofe aus erstreckte sich der herrlichste Weg an den Wirtschaftsgebäuden und den Wohnungen der Arbeiter vorbei. Jede von diesen hatte eine kleine Gartenanlage vor dem Hause und gab in jeder Beziehung den befriedigenden Beweis, daß sie nicht zur Vermeidung jedes störenden Anblicks vor den Fenstern des Herrenhauses angelegt, sondern von einem wohlwollenden Herrn erbaut seien, um das häusliche Glück ihrer Bewohner zu fördern. Es befand sich, soweit das Besitztum reichte, keine verfallene Hütte, und ebenso wenig gab es einen Bewohner auf demselben, der sich nicht in allen Lagen des Lebens nach dem Herrenhof um Rath und Hülfe gewandt hätte.

Thatkräftiger und schaffensfreudiger als im Reichskanzleramt ist man im preussischen Staatsministerium. Wie ein erfrischender Regen nach langer Dürre wirkten die Worte, mit denen die Minister Riquel und v. Geyden für den Gesetzentwurf über die Landwirtschaftskammern eintraten. Freilich sind diese Kammern kein Äquivalent für die vererbliche Herabminderung des Volksgutes. Der gegenwärtigen Noth der Landwirtschaft kann nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung abgeholfen werden. Aber für die Zukunft, vielleicht eine sehr nahe Zukunft, können sie von größter Bedeutung werden. Abgesehen von der Wichtigkeit der Organisation der Berufskände an sich, liegt die größte Bedeutung der Kammern unter den zur Zeit leider bestehenden Verhältnissen darin, daß sie eine öffentlich-rechtliche Vertretung der gesammten Landwirtschaft darstellen, die auch von der Reichsregierung nicht ignoriert werden kann; eine Vertretung, der gegenüber das Mittel offiziöser Verleumdung, wie es Vereinen mit privatrechtlichem Charakter, z. B. dem Centralverein für die Provinz Sachsen gegenüber gebraucht worden ist, nicht wohl angewandt werden kann. Dazu aber ist es erforderlich, daß die Kammern auch wirklich die gesammte Landwirtschaft vertreten, also obligatorisch sind. Die wegen lokaler Verhältnisse in manchen Gegenden von den Landwirthen hiergegen erhobenen Bedenken müssen hinter der Erwägung zurücktreten, daß es sich um die Schaffung eines politischen Nachmittels für die Landwirtschaft handelt, zu dessen Anwendung vielleicht bald Gelegenheit gegeben sein dürfte. Für die Gegner der Landwirtschaft war bei der Berathung dieser Gesichtspunkt ausschlaggebend. Daher ihr jetzt glücklich besiegter Widerstand gegen obligatorische Kammern. Es ist zu hoffen, daß die glückliche Erledigung der Vorlage nicht noch an der Streitfrage über die Wahlbestimmungen scheitert.

Politische Tageschau.

Zur Samoafrage schreibt die „Post“: Die in dem „Reuter'schen Bureau“ erfolgte Meldung, daß wegen der in der Samoafrage zu ergreifenden Schritte ein Beschluß noch nicht gefaßt sei, die Verhandlungen darüber vielmehr noch schwebten, wird uns dahin bestätigt, daß die Angelegenheit z. Z. Gegenstand eines Meinungs-austausches zwischen den beteiligten Mächten bildet. Wir glauben in der Annahme nicht zu irren, daß die Samoafrage den wichtigsten Gegenstand des jüngst Sr. Majestät dem Kaiser von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in Karlsruhe erstatteten Vortrags gebildet hat. — Wie die „N. N.“ wissen wollen, hat sich der Kaiser in einem an das Auswärtige Amt gerichteten Schreiben auf das bestimmteste dahin ausgesprochen, daß Samoa von Deutschland nicht preisgegeben werden dürfe.

An einem schönen Nachmittage Anfangs Juli, ungefähr einen Monat nach dem Auftritt, den wir am Schlusse des vorgehenden Kapitels „auf dem Wege zwischen Bellmansro und Novilla“ geschildert haben, sah man einen dreispännigen Wagen in einer Entfernung von einer halben Meile von Almstahamar langsam dahin fahren, damit die Personen, die sich in demselben befanden, die entzückende Aussicht mit Muße genießen konnten.

Von den vier Personen im Wagen befand sich nur eine, welche in ruhiger Gemächlichkeit dieses wechselreiche Panorama genoss. Dies war die Professorin, die ihren trostlosen Zirkel um Clarys willen verlassen hatte, um in der Eigenschaft einer mütterlichen Begleiterin die Braut in ihr neues Heim zu führen, wo die Hochzeit am folgenden Tage gefeiert werden sollte. Moritz hatte zu viel Eile gehabt, um nicht alles zu beschleunigen, aber er wollte auch nicht, daß Clary mehr als einen einzigen Tag auf Almstahamar verbleiben sollte, ohne dort zugleich Herrscherin zu sein.

Neben der Professorin saß Clary, von Schönheit und Glückseligkeit in dem Grade verklärt, daß Moritz, der ihr gegenüber saß, für alles Andere außer ihr gefühllos zu sein schien. Die vierte Person im Wagen saß dagegen auf die junge Braut mit nicht weniger als herzlichen Blicken. In den Augen der jetzt fast vierzehnjährigen Charlotte Haseman lag nur Verwunderung, Aerger und Leid.

Clary hatte sich von ihrem Verlobten erbeten, da bestimmt worden war, daß Charlotte bei der Professorin in Pension eintreten sollte, um einen Lehrkursus in Stockholm durchzumachen, diese schon jetzt kommen zu lassen, damit sie bei der Hochzeit zugegen sei, wogegen Moritz um so weniger etwas einzunehmen hatte, als die Professorin die kleine Dame wieder mit sich nehmen sollte. Außerdem war es ein Akt der Gerechtigkeit gegen Clary, daß das Mädchen, das ihrer ersten Hochzeit nicht beizohnen wollte und ihr so herzlos entgegengewandert war, als die junge Frau das Heim ihres ersten Gatten betrat, diese jetzt in ihrem zweiten Brautkleid sah.

„Mama!“ rief Charlotte so mürrisch und ärgerlich, wie ihr ganzes Wesen war — sie hatte seit ihrer Ankunft gesittlich vermieden, Clary bei ihrem Namen zu nennen — „Mama, niemals würde Papa es so gemacht haben.“

Clary erröthete tief und sah wie ein Kind vor den höhnen Blicken ihrer Stieftochter nieder.

Die Ursache zu Charlottens ungeeignetem Ausbruch war, daß Moritz sich so lange bemüht hatte, einen der Handschuhe Clary's abzugeben, um, wie er sagte, denselben fehlerfrei wieder anzuziehen zu dürfen, bei welcher Gelegenheit er die Hand, die er in seine schloß, küßte.

Wie dem „Reuter'schen Bureau“ über Auckland aus Samoa vom 19. d. Mis. gemeldet wird, sind daselbst keine weiteren Unruhen vorgekommen. Die Seana-Eingeborenen verweigern die laut der Vereinbarung zwischen den Konsuln bestimmte Entwaffnung, bis die Regierungstruppen aufhören, sie zu bedrohen. Die Savait-Eingeborenen lehnen jedoch in ihre Heimstätten zurück. Die französische Mission verlangt eine Entschädigung wegen der Zerstörung der Schule durch die Regierungstruppen. — Nach einer weiteren Meldung aus Apia verlautet daselbst, daß die Entwaffnung der Eingeborenen mit Gewalt durchgesetzt werden soll. Seit der Ankunft der Kriegsschiffe sollen 8 politische Gefangene mit Wissen der Gefangenenaußseher entflohen sein. — Der „Newport Tribune“ wird aus Washington gemeldet, daß man Grund habe anzunehmen, daß Cleveland es besürwortete, daß die Vereinigten Staaten eines Theils ihrer Verpflichtungen auf Samoa entbunden würden. Man glaubt, Cleveland werde dem Kongreß gegenüber die Rathsamkeit eines gänzlichen Zurückziehens aus Samoa betonen.

Der „Reichsanz.“ bringt die Hauptzahlen über den auswärtigen Handel des Deutschen Reiches im ersten Vierteljahr 1894. Danach hat sich im Vergleich zum Vorjahr sowohl die Einfuhr- als die Ausfuhrmenge gehoben. Es sind nämlich 6 634 891 t (zu 1000 kg) eingeführt, gegen 5 962 106 im ersten Vierteljahr 1893 und 5 095 830 t ausgeführt gegen 4 870 798 t. Die Einfuhrmenge ist also um rund 673 000 t, die Ausfuhr um 225 000 t größer, als die vorjährige. Ganz andere Ergebnisse zeigt aber die Werthberechnung. Legt man die für 1893 festgestellten Werthe auch den Berechnungen für das laufende Jahr zu Grunde, so zeigt sich, daß die Einfuhr einen Werth hatte von 1 095 871 000 Mk. gegen 1 040 176 000 Mk. im Vorjahr, die Ausfuhr einen solchen von 745 935 000 Mk. gegen 836 431 000 Mk. im Vorjahre. Der Werth der Einfuhr ist also gegen das Vorjahr um 55,7 Millionen Mark gestiegen, der der Ausfuhr um 90,5 Millionen gesunken. Ein schlimmes Zeugniß für die Handelspolitik des neuen Kurles!

Die Nachrichten über die angebliche Verhaftung eines deutschen Offiziers in Marseille, in dem man einen Hauptmann von Seel erkannt haben wollte, werden von Tag zu Tag räthselhafter. Erst hatte eine offenbar zuständige Stelle erklären lassen, eine solche Verhaftung sei garnicht erfolgt; nun wird dieses Dementi widerrufen und behauptet, der deutsche Offizier sei noch in Haft. Um die Verwirrung voll zu machen, fügt das Telegramm hinzu, der Herr nenne sich „Major Bitch.“ Die Erklärung dafür liegt vielleicht in der Thatsache, daß bis zum Dezember vorigen Jahres ein Hauptmann von Seel Platzmajor von Bitch war. Er

Dies war die erste Freiheit, die er sich gegen seine Braut in Gegenwart des Mädchens nahm, welches jedoch nicht sonderliche Ursache hatte, sich über seine Kühnheit zu freuen, da Moritz ihr einen so strengen Blick zuwarf, wie sie solchen früher nie gesehen hatte.

„Wenn Fräulein Charlotte kein unwillkommener Gast sein will,“ sagte er, „so laß mich solche einseitige Worte nicht wieder hören. Ubrigens wird es am besten für Dich sein, Dich dieses leeren Titels „Mama“ nicht länger zu bedienen. Da Du denselben nicht von Anfang an gebrauchtest, ist es jetzt durchaus nicht nöthig, diese kluge Gewohnheit abzulegen. Ich weiß, daß Clary Dir doch eine treue ältere Schwester sein wird, und das sei Dir genug.“

Charlottens häßliche, aber nicht ausdruckslose Züge verfinsterten sich, sie hatte jedoch den Muth hervorzustammeln: „Auf diese Weise entgehe ich wohl auch der Nöthigung, Sie Papa nennen zu müssen.“

„Wie! Was fällt Dir ein, mich Papa zu nennen. Das ist die lächerlichste Idee, die mir bisher vorgekommen ist,“ bemerkte er, indem er Clary und die Professorin schelmisch anblickte.

„Du hast ja gestern Abend gehört,“ fiel die Professorin ein, die es jetzt für geeignet fand, das Wort zu ergreifen, „daß diese Form der Anrede sehr ungeeignet sei, und ich sagte Dir fogleich, daß Du Clary durchaus nicht Mama nennen möchtest. . . . Gedenkst Du so wenig meine Ermahnungen zu beachten?“

„Aber meine Tante hat mir eingepflegt, daß ich so sagen solle, und daher ist es nicht mein Fehler, wenn ich diejenigen Vater und Mutter nenne, die es doch in Wahrheit nicht sind.“

„Danke, mein Kind, für Deine ehrliche Antwort, die mir sehr lieb ist,“ äußerte Moritz und sah das fremde Kind freundlicher an. „Sei überzeugt, daß Du mit der Zeit froh sein wirst, während der Ferien uns auf Almstahamar zu besuchen, wo wir zwei stolze Pfauen haben, von denen Du vielleicht ein paar Feder für Deinen Hut erhalten kannst, wenn Du auf einem der kleinen Pony reitest, die ich Dir zur Verfügung stellen werde.“

Ein Strahl der Befriedigung leuchtete in Charlottens Augen, und Clary, die während des Gesprächs von einem unwillkürlichen Zwange sich gefesselt fühlte, warf ihrem Bräutigam einen innigen, dankbaren Blick zu und ihrer Stieftochter einen herzlich ermunternden.

„Sei überzeugt, Charlotte,“ sagte sie gerührt, „daß ich bei dem Glück, das mir Gott so unverdient zusandte, niemals Deinen guten Vater und das Kind seines Herzens, das er über Alles liebte, vergessen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

wurde pensionirt und scheint nun auf einer Reise in Frankreich ein Opfer der Spionenangst geworden zu sein. Der zuständigen Militärbehörde ist, wie die „N. Z.“ mittheilen kann, sein Verbleib seit Dezember vorigen Jahres nicht bekannt.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 27. April 1894.
(1 Uhr nachmittags.)

Auf Vorschlag des Präsidenten beschließt das Haus, die im anderen Hause zu erwartenden Vorlagen über die Landwirtschaftskammern und den Dortmund-Ems-Rheinthal zur Vorberatung an besondere Kommissionen von je 15 Mitgliedern zu verweisen.

Hiernach wird der Gesetzentwurf über die Sekundärbahnen nach unerheblicher Debatte angenommen.

Nachdem sodann noch Petitionen erledigt worden sind, wird zur Beratung des Etats übergegangen.

Nach einer Darlegung des Etats durch den Referenten Herrn v. P u e l erklärt

Graf Mirbach, daß er über die Frage der Kompetenz des Reiches in volkswirtschaftlichen Fragen eine andere Auffassung habe, als sie bei den leitenden Stellen existire. Der Reichstanzler glaube nicht, daß das Reich betreffs der Landwirtschaft eine Kompetenz habe. Fürst Bismarck habe darüber anders geachtet. Nach Ansicht des Redners sage Artikel 45 der Reichsverfassung ganz deutlich, daß das Reich mit Zöllen, Münzwesen und Veterinärpolizei sich zu befassen habe, das seien doch Angelegenheiten, die die Landwirtschaft in erster Stelle angehen. Wenn allerdings die Reichsregierung anderer Ansicht jetzt sei, so wende er sich vertrauensvoll an die leitenden Männer der Einzelstaaten, wobei er allerdings bedauern müsse, daß der preussische Ministerpräsident nicht zugleich Mitglied des Bundesraths sei. Er bitte die preussische Staatsregierung, im Bundesrathe dafür einzutreten, daß das Reich den Aufgaben, die im Artikel 45 enthalten sind, sich mehr zuwenden. Jetzt geschähe das nicht, sondern die Reichspolitik bewege sich in ganz entgegengesetzter Richtung. Man habe allerdings den Identitätsnachweis aufgehoben, aber man habe das später wieder ausgeglichen durch die Aufhebung der Staffeltarife, die nur erfolgt sei, um den russischen Handelsvertrag durchzubringen. Es sei da im Gegensatz zur Tendenz des Artikels 45 der Reichsverfassung dem preussischen Staate Zwang auferlegt worden. Durch die Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag sei das Bündniß zwischen Landwirtschaft und Industrie gefährdet, da man die Landwirtschaft bei diesen Verhandlungen im Bundesrathe und im Reichsrathe hintenangelassen habe. Der Grundgedanke des Antrages Kanitz, den er übrigens nicht mit unterzeichnet habe, könne vielleicht unter den jetzigen Verhältnissen für die Landwirtschaft die Rettung werden. Der Antrag sei seiner Ansicht nach zu früh eingebracht worden. Wenn im Sinne des Antrages Kanitz die Landwirtschaft in eine Lage gesetzt werden könnte, in der sie prosperiren könnte, dann würde in allen Gewerben die Misere aufhören, die um so mehr zu bedauern sei, als die Landwirtschaft doch das staatsverhaltende Element darstelle. Die äußerste Linke behaupte, die kleinen Landwirthe hätten kein Interesse an hohen Preisen; sie habe darin Unrecht. Wenn aber dasselbe vom Regierungssitze erklärt werde, so ergreife einen doch eine hereditäre Entzündung. Das Vertrauen der ausländischen Kaufleute möge unsere Reichsregierung gewonnen haben, das Vertrauen der eigenen Landesländer habe sie auf das schwerste erschüttert. Werde das nicht anders, so gingen wir schweren Zeiten entgegen. (Lebhaftes Bravo und Pfiffen.)

Graf zu K l i n o w s k i j e r b e d a u e r t besonders die Aufhebung der Staffeltarife und spricht seine lebhafteste Verwunderung darüber aus, daß auf den preussischen Staatsbahnen noch ein russischer Staffeltarif für russisches Getreide gelten solle. Mit den Konzessionen auf dem Liniengebiete habe man die Seefahrte einseitig begünstigt. Das Mindeste, was die deutsche Landwirtschaft verlangen könne, sei doch, daß ihr Getreide auf den preussischen Bahnen nicht theurer gefahren werde, als das russische. (Bravo.) Inzwischen sei er überzeugt, daß das preussische Staatsministerium den guten Willen habe, der Landwirtschaft zu helfen. Hier habe es die Gelegenheit dazu.

Ministerpräsident Graf E u l e n b u r g tritt den Angriffen auf die Äußerung des Reichstanzlers im Reichstage entgegen. Er könne nicht auf das Einzelne der Äußerungen eingehen, die ja nur von dem erläutern werden könnten, der sie gethan habe. Er müsse aber ausprechen, daß sämtliche Innuenzen, als ob der Reichstanzler der Landwirtschaft wenig freundlich oder gar feindlich gegenüber stände, vollkommen irrtümlich seien. Er müsse auch die Behauptung zurückweisen, daß der Reichstanzler gesagt habe, die Landwirtschaft gehe das Reich nichts an. Man werde doch nicht als seine Meinung ausgeben wollen, daß alles, was auf dem Gebiete der Zölle, des Verkehrswezens, der Tarife liege, seinen Einfluß auf die Landwirtschaft ausübe. Der Reichstanzler habe jedenfalls nur gemeint, daß die unmittelbar auf die Landwirtschaft berechneten Maßnahmen, wie Meliorationen u. s. w. den Einzelstaaten zustehen. Redner wendet sich dann gegen die Behauptung von dem Zurückgehen des preussischen Einflusses im Bundesrathe und von der Beeinflussung Preussens durch die Reichspolitik, die sich angeblich in der Frage der Staffeltarife gezeigt habe. Letztere seien aber gerade deshalb aufgehoben worden, weil ein großer Theil des preussischen Staates die Aufhebung verlangt habe. Er bitte, hier nicht Angriffe gegen die Vertreter der Reichsverwaltung zu richten. Hier seien die preussischen Minister die Verantwortlichen.

Minister E h l e n führt ebenfalls aus, daß die Staffeltarife nur deshalb gefallen seien, weil der ganze Westen gegen sie war. Die Befürchtungen wegen des Artikels 19 des russischen Handelsvertrages seien unbegründet.

Graf Frankenberg hofft, daß man bald zu dem Prinzip der Staffeltarife zurückkehren werde.

Nach einigen Bemerkungen der Herren Oberbürgermeister Bräufle, Graf Mirbach, Oberbürgermeister Bender und v. Bamberg wird die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April 1894.

— Se. Majestät der Kaiser wird, wie verlautet, im Laufe dieses Sommers wiederum eine Seefahrt nach Norwegen unternehmen. Derselbe wird voraussichtlich im letzten Drittel des Monats Juni angetreten werden.

— Zu Ehren Ihrer Majestät der Kaiserin wurde am Donnerstag Abend 9 Uhr in Abbazia an Bord S. M. S. „Moltke“, dessen Masten mit elektrischem Licht beleuchtet waren, ein Feuerwerk veranstaltet, auf das alsdann ein Feuerwerk vom Parte aus erwiederte, während am Meere ein venetianisches Fest stattfand. Zahlreiche illuminierte Schiffe und Boote, darunter zwei mit Sängern und Musikern, kreuzten längst des dichtbesetzten Ufers. Am Freitag Morgen hatten sich aus Anlaß der Abreise der Kaiserin von Abbazia zur Verabschiedung eingefunden: Statthalter von Kinaldini, Bezirkshauptmann Fabiani, Regierungsrath Glaz, Direktor Silberhuber, Kurvorsteher Oberst Badtger, sowie Kapitän zur See Koch. Die Kaiserin zeichnete die Erschienenen durch huldvolle Ansprachen aus, äußerte ihre besondere Befriedigung über den Aufenthalt in Abbazia und dankte für die Bemühungen, die den Aufenthalt angenehm gestalteten. Von den Damen der Aristokratie, den Offizieren S. M. S. „Moltke“ und der Kurkommission waren der Kaiserin zahlreiche prächtige Blumensträuße überreicht worden. Unter den Klängen der deutschen Hymne, den Gesängsalben des „Moltke“ und den lebhaften Kundgebungen des zahlreich erschienenen Publikums bestiegen die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen die Wagen und begaben sich durch die festlich geschmückten Ortshäuser Abbazia und Bolosca nach Mattuglie, überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Um 9¹/₂ Uhr langten die kaiserlichen Kinder mit Gefolge auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von Mattuglie an, wenige Minuten später traf die Kaiserin in Begleitung der Hofdame Gräfin Keller ein, nahm alsdann von der Gemahlin des Statthalters v. Kinaldini und

der Gemahlin des deutschen Konsuls von Derzen Blumensträußen entgegen und sprach längere Zeit mit mehreren der anwesenden Damen, sowie mit den Beamten. Die kaiserlichen Prinzen verabschiedeten sich von dem Statthalter mit Händedrücken. Als der Zug sich in Bewegung setzte, brach die in der Nähe des Bahnhofes angeammelte Menge in laute Hurrahrufe aus. Die Kaiserin, umgeben von den Prinzen und die Prinzessin auf dem Arme, stand am Wagenfenster und dankte durch Kopfnicken für die Huldigung.

— Wie die „N. A. Z.“ hört, soll nach den bisherigen Bestimmungen mit der feierlichen Einweihung des neuen Reichstagesgebäudes am 18. Oktober eine durch Se. Majestät den Kaiser zu vollziehende Schlusssteinlegung verbunden werden.

— Die Kundgebung des Kaisers an den Münchener Bürgermeister Bericht in Sachen der Gallerie des Grafen v. Schack hat folgenden Wortlaut: „Ich ersehe aus den Telegrammen, daß Graf Schack mir eine Bildergallerie vermacht hat. Dieser den Münchener Künstlern und Bürgern sowohl als allen Deutschen liebgewordene Kunstschatz soll München erhalten bleiben. Möge Münchens Bevölkerung hiermit einen neuen Beweis meiner kaiserlichen Huld und meines Interesses an ihrem Wohlergehen ersehen, ebenso wie ich mich freue, in Ihrer schönen Stadt ein Haus als kaiserliches Wahrzeichen zu besitzen, in dessen Hallen ein jeder Anhänger der Kunst mir willkommen sein soll. Wilhelm, Imperator Rex. — Bürgermeister Bericht theilte diese kaiserliche Willensmeinung am Donnerstag den städtischen Kollegien Münchens mit und fügte dann hinzu: „Diese Worte des Kaisers sind eine hochbedeutende Manifestation, in der sich der erlauchte Träger der deutschen Kaiserkrone an Münchens Bürgerschaft wendet. Es sind unvergleichlich schöne Worte, die der Kaiser zu München spricht, Worte, die nicht nur in München, sondern überall im Lande Bayern mit unaussprechlicher Freude, mit tiefgefühltem Danke, mit höchster Befriedigung aufgenommen werden. Wohl hat ja München vom Kaiser schon mannigfache Beweise von Wohlwollen empfangen. Aus diesem neuerlichen Ausdruck kaiserlicher Huld und Gnade aber spricht eine Ritterlichkeit der Befinnung, eine Höhe des Denkens und Fühlens, die uns mit begeistertester Bewunderung erfüllt. Daß die Schack'sche Gallerie ihrem Entstehungsorte München, wo sie die Entwicklung der deutschen Kunst in den letzten 50 Jahren so getreulich wieder spiegelt, erhalten bleibt, wer empfindet dies nicht mit der freudigsten Genugthuung? Was aber dieser Thatfache eine über das Gebiet der Kunst weit hinausragende Bedeutung verleiht, das ist die Form, wie der Kaiser uns die Erhaltung dieses Schatzes gesichert hat. Ein kaiserliches Wahrzeichen soll diese Gallerie sein, in deren Hallen ein jeder Anhänger der Kunst willkommen sein soll. Und die Stadt München, welche zur treuen Hüterin dieses Wahrzeichens bestellt ist, wird es sich zur höchsten Ehre rechnen, in der Schack'schen Gallerie nicht nur die kostbare Sammlung vollendeter Kunstwerke, sondern ein herrliches Wahrzeichen unserer innigen Verbindung mit Kaiser und Reich, das unvergänglich schöne Denkmal zu hüten, das Kaiser Wilhelm II. seiner Seelengröße in Bayerns Hauptstadt gesetzt hat.“ — Ueber das Testament des Grafen Schack theilen die „Münch. N. Nachr.“ noch mit, daß es folgende Bestimmungen enthält: 1) Die Gemälbensammlung ist als unentäußerliches Eigentum vermacht dem deutschen Kaiser Wilhelm II. 2) Die Korkons von Genelli dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin. 3) Verschiedene Zeichnungen, namentlich die Umrisszeichnungen nach Schwind's erstem Entwurfe der Reliefs sowie die Karrikaturzeichnungen von Genelli, auch die Zeichnungen von Feuerbach sind dem königlichen Kupferstichkabinett in München vermacht. 4) Die Bibliothek fällt zum Theil an die Universität zu Rostock, zum Theil an das Gymnasium in Schwerin.“

— Der Generalsynodal-Vorstand ist zu einer Sitzung mit dem evangelischen Oberkirchenrath auf den 9. Mai einberufen. Er wird den Tag vorher, am 8. Mai eine Berathung für sich abhalten. Als Berathungsgegenstände für die bevorstehende Tagung sind, dem Vernehmen der „Kreuzzeit.“ nach, mehrere Fragen in Aussicht genommen. An erster Stelle kommt die Wiederbesetzung der beiden erledigten General-Superintendenturen in Magdeburg und Königsberg zur Berathung, dann wird die Wiederbesetzung einer Mitgliedsstelle im Oberkirchenrath zur Verhandlung gelangen und endlich wird der Oberkirchenrath wahrscheinlich mit dem Generalsynodal-Vorstand noch eine Konferenz über die Agende nach den Beschlüssen der Kommission abhalten.

— Das Rathest der preussischen Jahrbücher veröffentlicht einen Aufsatz des ehemaligen Jesuiten Grafen Paul v. Hoensbroech über die Parität im preussischen Staate. Es wird darin ausgeführt, die Katholiken hätten kein Recht, sich über den Mangel an Parität zu beklagen, und der preussische Staat ihne kein Unrecht, wenn er in seine leitenden Regierungs- und Beamtenkreise keine Katholiken aufnehme, denn die Natur des modernen Staates und der Inhalt der katholischen Lehre über das Verhältniß der Kirche zum Staate machten diese Parität unmöglich. Das Wesen des Staates sei Selbstherrlichkeit nach außen wie nach innen. Dem widerspreche die Auffassung der katholischen Kirche, welche die höchste absolute Richterinn und Gesetzgeberin auf dem unbegrenzten Gebiete der Moral zu sein beanspruche.

— Im „Reichsanzeiger“ werden die von den zuständigen Ausschüssen beim Bundesrathe eingebrachten Anträge, betreffend ein Regulativ wegen Gewährung einer Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Mählen- oder Mälzereifabrikaten und betr. ein Regulativ für Privattransporten von den in Nr. 9 des Zolltarifs aufgeführten Waaren (Getreide usw.) ohne Mitverschluß der Zollbehörde, veröffentlicht.

Kattowitz, 27. April. Nach Prüfung der Beschwerden der Arbeiter in der Pöfner und Camper'schen Kesselfabrik in Steleic ist die Entlassung des russischen Ingenieurs wegen ungerechter Lohnverfälschung erfolgt. Der Ausstand ist beendet.

Fulda, 27. April. Der bisherige Verweser des Bisthums Fulda, Prälat Dr. Georg Komp, ist zum Bischof gewählt worden.

Ausland.

Wien, 27. April. In einer anlässlich des bevorstehenden ersten Mai erlassenen Bekanntmachung des Statthalters wird darauf hingewiesen, daß Arbeitseinstellungen ohne Zustimmung der Arbeitgeber gesetzlich unstatthaft seien und daß der Vertragsbruch eventuell Entlassung nach sich ziehe. Die Arbeiterschaft wird in der Bekanntmachung wohlmeinend und dringend

vor eigenmächtigen Arbeitseinstellungen und namentlich vor Ausschreitungen, denen auf das Strengste begegnet werden würde, gewarnt. Dessenartige Aufzüge sind in diesem Jahre wegen des verammelten Reichsrathes weder in Wien und Umgebung, noch, anderer Verhältnisse halber, anderwärts gefattet. Alle Maßnahmen sind getroffen, um etwaigen Ordnungstörungen auf das Wirkfamste entgegenzutreten.

Paris, 26. April. Der Beamte im Kriegsministerium Fericou wurde als Anarchist verhaftet. In seiner Wohnung und seinem Arbeitszimmer wurde ein ausreichender Schriftwechsel mit Anarchisten und Zünder für Explosivkörper vorgefunden.

Paris, 27. April. Heute beginnen vor dem Affisenhof die Verhandlungen gegen den Anarchisten Emile Henry. Die von der Mutter des Angeklagten und von dem Arzte Soupir bei den Geschworenen gemachten Besuche wurden nicht als genügende Ursache zum Aufschub der Verhandlungen angesehen. Der Vorsitzende des Affisenhofs hat zur Aufrechterhaltung der Ordnung die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Nur eine beschränkte Anzahl von Personen wird zu den Verhandlungen zugelassen werden. Der Verteidiger hat eine Anzahl Zeugen vorgeladen, um den Nachweis zu führen, daß Henry sich nicht des von den Anarchisten gestohlenen Geldes bedient habe, sondern daß er im Besitz von 12 000 Franks gewesen sei, welche er redlich erworben hatte. Der Zubrang des Publikums zu der Verhandlung ist sehr groß.

Kopenhagen, 27. April. Das See-Kriegsgericht verurtheilte den dänischen Marineoffizier, welcher während des französischen-flamenschen Konfliktes sich im Dienste Stams befand und zurückgerufen wurde, zur Dienstentlassung. Wie verschärfte Plätter mittheilt, erfolgte die Verurtheilung wegen Bruchs der Pflicht, eine Dienstsache geheim zu halten. Der Offizier hatte einen Rapport an das dänische Marineamt, betreffend die Patuam-Affaire, einer dänischen Zeitung zugesandt. Außerdem erfolgte die Verurtheilung wegen unrichtiger Berichterstattung und respectwidrigen Betragens während der Untersuchung der Sache.

Christiania, 27. April. Die Stadtverordnetenversammlung nahm einstimmig den Antrag des Magistrats, betr. die Aufnahme einer Stadtanleihe von 6 Millionen Kronen, an.

Sofia, 27. April. Der Ministerpräsident Stambulow, welcher gestern den Prinzen Ferdinand bei dessen Rückkehr auf dem Bahnhofe erwartet und begrüßt hatte, fuhr mit dem Prinzen in dessen Wagen nach der Stadt zurück. Anders lautende Nachrichten sind unrichtig.

Provinzialnachrichten.

Culm, 28. April. (Vom hiesigen Schützenverein) Winick v. Knipröde werden sich an dem in Bromberg stattfindenden 1. westpreussischen Freihand-Bundeschießen 11 Mitglieder betheiligen.

z. Culmer Stadtniederung, 27. April. (Fischfang. Ein alter Kopf.) Alljährlich haben Culmer Fischer auf der Weichsel außergewöhnliche Fänge gemacht, nur dieses Jahr hat man noch nichts derartiges gehört. Auch der Störang, der sonst bei Ehrenthal, Dorpsch und Schöndrich recht lobnend gewesen, hat bisher nichts Bedeutendes geliefert. Die sogenannten „Malsdüreleger“ klagen ebenfalls über schlechten Fang. — Wer unsere Niederung vor 10 Jahren zum erstenmal sah, war nicht wenig verwundert über die vielen Weidenfrauchdüne, die Wiesen, Weidenpläze, Süde nicht einschlossen. Allmählich verschwindet dieser alte Kopf, man sieht nicht mehr so häufig Röhre, an denen gerne alterhand Unkrauter — Weifus, Schöllkraut, Kesself, Rainfarn — wuchern, sondern zieht die Drahtgäule vor, die nicht die Saaten verächtlichen.

Flatow, 28. April. (Zur Reichstagswahl.) Wie bereits mitgetheilt, ist es in der in Linde abgehaltenen deutschen Wählerversammlung zu keiner Verständigung über einen gemeinsamen Kandidaten gekommen. Es soll indes noch ein letzter Versuch gemacht werden, eine Einigung herbeizuführen. Man hat den Ausweg beschloffen, von einem aus Anhängern beider Kandidaten zusammengesetzten Komitee jedem Kandidaten die Frage vorlegen zu lassen, ob er nicht im Interesse der Sache seine Kandidatur zurückziehen bereit sei. Eine Erklärung hierüber wird innerhalb dreier Tage erbeten.

Marientwerder, 27. April. (Dr. v. Boh.) der zum Ober-Regierungsrath und Stellvertreter des hiesigen Herrn Regierungspräsidenten ernannt worden ist, war bisher Dirigent der politischen Polizei beim Berliner Polizeipräsidium und steht seit 1872 im preussischen Staatsdienst.

Pr. Stargard, 26. April. (Präparandenanstalt.) Zu der heute in der hiesigen Präparandenanstalt unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrathes Dr. Kretschmer aus Danzig begonnenen Aufnahmeprüfung haben sich 60 junge Leute gemeldet, von welchen jedoch nur 32 aufgenommen werden können.

Danzig, 26. April. (Interessanter Fund.) Bei dem Abtragen des Walles der Station Elisabeth sind zwei alte Thürme freigelegt worden, deren Mauerwerk tief im Erdreich steck. An dem einen der beiden Thürme, am sogenannten alten Polzthor, ist nun ein tief unter der Erde liegender gemauerter Gang entdeckt worden, der sich unter der Sohle des Festungsgrabens befindet und die Richtung nach Neugarten hin nimmt. Einige beherzte Männer ließen sich an Seilen hinunter in den Gang, der angeblich eine Höhe von 12-13 Fuß, eine Breite von 6-7 Fuß besitzt und in Form eines Spitzgewölbes gemauert ist. Mit Hilfe von Licht will einer der Forscher in dem Gange zahlreiche Skelette entdeckt haben, von denen einige noch auf alten zerstäubten Strohsäcken lagen, andere mit eisernen Ketten verleben waren. Im dem Gange sollen sich rechts und links eiserne Thürme befinden, die bis jetzt noch nicht geöffnet sind, aber vermuthen lassen, daß sich dahinter Zweigänge befinden. Man ist eine Strecke weit in den Gang vorgegangen, mußte aber wegen der gefährlichen Maderluft umkehren. Die Nachforschungen sollen nun systematisch mit aller Vorsicht fortgeführt werden. Einweilen ist das weitere Hinablassen von Personen an Seilen wegen der damit verknüpften Gefahr untersagt worden.

Elbing, 28. April. (Das Projekt einer Elbinger Straßenbahn) geht seiner Verwirklichung entgegen. Die Vorarbeiten sind soweit beendet, daß die Baupläne mit einem Erläuterungsbericht in den nächsten Tagen dem Herrn Regierungspräsidenten in Danzig zur Genehmigung übersandt werden sollen. Sofort nach Eintreffen der Genehmigung soll mit dem Bau des Bahnkörpers begonnen werden.

Königsberg, 28. April. (Universitäts-Jubiläum.) Zu dem im Sommer d. J. stattfindenden 350jährigen Universitäts-Jubiläum hat der Herr Kultusminister 10 000 Mk. bewilligt.

Bromberg, 27. April. (Elektrische Centrale. Kreisstagsung. Gaurtag.) In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde ein Vertrag mit dem Ingenieur Wulff über Errichtung einer elektrischen Centrale in Bromberg genehmigt. Die Anlage wird 500 000 Mk. kosten, und 750 000 Mk., wenn die Anlage zugleich als Motor für die Straßenbahn eingerichtet wird. Die Privat-Elektrizitätsgesellschaft soll, nach dem abgeschlossenen Vertrage, der Stadt 5 pSt. der Bruttoeinnahme geben und falls die Nettoeinnahme 6 pSt. überschreitet, wird zugleich ein Viertel davon an die Stadtkasse abgeführt. Außer diesen baaren Abgaben hat die Elektrizitätscentrale der Stadt die Elektrizitätskraft, die sie braucht, für einen billigen Preis zu liefern, es sind 25 pSt. Rabatt für Straßenbeleuchtung sowie event. Theaterbeleuchtung, und 10 pSt. für städtische Gebäude vereinbart worden. Der Vertrag ist auf 45 Jahre abgeschlossen; 25 Jahre lang soll die Privatgesellschaft das Monopol über die Elektrizität haben; nach 15 Jahren aber soll die Stadt bereits das Recht haben, die Anstalt käuflich zu erwerben. — Ueber die Vorgänge in der letzten Sitzung des Bromberger Kreisstages haben in den Blättern Berichte Aufnahme gefunden, die den Thatfachen nicht entsprechen. Einer Berliner Zeitung ist mit Bezug hierauf die nachstehende Richtigstellung von Herrn Landrath von Unruh zugegangen: „Die vom Kreisabschluss, nicht von mir als Vorsitzenden, eingebrachten 6 Vorlagen sind auf dem Kreisstag am 21. d. Mts. nicht sämtlich abgelehnt, sondern 4 davon mit Stimmeneinheit, 1 mit großer Stimmenmehrheit erledigt. Dagegen wurde mit 14 gegen 18 Stimmen ein Antrag angenommen, in die Staats-

berathung nicht einzutreten, ohne daß Gründe angegeben waren. Unrichtig ist es, daß ich aus dem Bunde der Landwirthe, dessen Mitglied ich überhaupt nicht gewesen bin, ausgeschieden sei. — Der Gaurturntag des Nege-Gaues ist von dem Gauvertreter, Rektor Cassen in Kolmar i. P. zum Sonntag den 6. Mai nach Schneidemühl einberufen worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. April 1894.

— (Personalien.) In gleicher Eigenschaft sind verlegt worden die Oberlehrer: Selverz vom Gymnasium zu Br. Friedland an das Gymnasium zu Wiesbaden, Zimmermann vom Gymnasium zu Br. Friedland an das Gymnasium zu König, Hensel vom Gymnasium zu Schwes an das Gymnasium zu Strasburg. Als Oberlehrer sind angestellt worden: am Gymnasium zu Br. Friedland der Hilfslehrer Seifarth und zu Schwes der Hilfslehrer Kübe.

Der Sekretär Titius bei dem Amtsgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.) In den Ruhestand treten Kanzlist erster Klasse Schwarz in Thorn und Stationsassistent Ernst in Graudenz.

— (Strombereinigung.) Der Regierungsdampfer „Gothilf Hagen“ ist gestern hier eingetroffen und hat heute mit Herrn Strombaudirektor Kojowski und anderen höheren Strombaubeamten an Bord eine Besichtigung der Weichsel bis zur Grenze und dann stromab vorgenommen. Es soll sich um Maßregeln handeln zur Beseitigung der vielen Sandbänke, die sich neuerdings im Stromlauf der Weichsel gebildet haben.

— (Zum Kaisermanöver.) Die bevorstehenden Kaisermanöver werden durch große Kavallerie-Unternehmungen eingeleitet werden, wobei das Hauptaugenmerk auf Lösung besonderer strategischer Aufgaben gelegt werden wird. Dem Vernehmen nach gedenkt der Kaiser diese Übungen persönlich zu leiten und zu gewissen Zeitpunkten den Befehl über die beiden Kavallerie-Divisionen abwechselnd zu übernehmen. Diese hochinteressanten Kavallerie-Übungen, bei welchen auch wichtige Versuche auf taktischem Gebiete stattfinden werden, sollen so recht die strategische Bedeutung der Kavallerie in die Erscheinung treten lassen. Es wird auch besonderer Werth darauf gelegt werden, daß die Kavallerie-Division an und für sich im Stande ist, die Front eines Armeekorps in der Breite von dessen Marschlag zu decken und zu vertheidigen. Kurz vor dem Kaisermanöver werden beide Kavallerie-Divisionen auf der Weichsel große Schwimmanöver abhalten. Der Fluß wird hierbei auf Rähnen, Fahren, Ueberlegmaschinen, sowie schwimmend überwunden werden.

— (Prüfungskommission für Rektoren und Mittel- schullehrer.) Zu Mitgliedern der Prüfungskommission für Rektoren und Mittelschullehrer sind für die Provinz Westpreußen durch Erloß des Herrn Oberpräsidenten ernannt: Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer, die Regierungs- und Schulräthe Dr. Rohrer und Triebel, Seminar- direktor Schulrath Schröder, Religions- und ord. Oberlehrer Hüke und KreisSchulinspektor Engel.

— (Aufnahme gerichtlicher Akte.) Im Publikum ist vielfach der Frithum verbreitet, daß an Sonn- und Feiertagen gerichtliche Akte überhaupt nicht aufgenommen werden dürfen, wodurch schon mehrfach wichtige Familien- und Geschäftsinteressen geschädigt worden sind. Gerichtliche Testamentaufnahmen finden auf Verlangen nicht nur täglich, also auch an Sonn- und Feiertagen, sondern auch zu jeder Tageszeit statt. Wehnlich verhält es sich in schleunigen Arrest- und Untersuchungsfällen, wenn Gefahr im Verzuge liegt.

— (Zur Schächfrage.) Aus Danzig wird gemeldet: In der Vorstandssitzung des Thierzuchtvereins am Mittwoch wurde nach monatelanger Beratung die Frage des jüdischen Schächens erörtert. Es wurden folgende Fragen formulirt: Ist das Schlachten der Thiere mittelst vordringender Betäubung dem Schächten vorzuziehen? und weiter: Ist das Schlachten mittelst Halschnittes als Thierquälerei zu betrachten? Die erste Frage wurde mit 6 gegen 2 Stimmen bejaht, die zweite mit 4 gegen 4 Stimmen verneint, wobei der Vorsitzende den Ausschlag gab. — Man sieht, im Herzen ist auch der Vorstand des Danziger Thierzuchtvereins Gegner des jüdischen Schächens, er fürchtet nur den Ruf Danzigs als Hochburg des Freisinn zu gefährden.

— (Petition.) Wie schon in gefriger Nummer kurz mitgetheilt, ist nun auch hier der evangelischen Bevölkerung durch eine Petition Gelegenheit geboten, ihre Meinung über den Jesuiten-Orden, dessen Rückkehr nach Deutschland durch die Annahme des Centrumsantrages wieder mehr in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist, nach oben hin kund zu geben. Die Petition ist durch die Initiative der Herren Pfarrer Stachowicz, Jacobi, Hänel und Keller, und des Herrn Professor Serford zu Stande gekommen und hat folgenden Wortlaut: „Nachdem der Reichstag den Antrag betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes angenommen hat, wolle der hohe Bundesrath Sorge tragen, daß das deutsche Reich vor der das evangelische Bekenntnis anfeindenden und den konfessionellen Frieden der Bevölkerung bedrohenden Thätigkeit des Jesuiten-Ordens bewahrt bleibe.“ Von heute an liegt die Petition in den Expeditionen der hiesigen drei deutschen Zeitungen sowie bei den Rüstern der altstädtischen Gemeinde, Windstraße 4, der neuhäufischen und Georgen-Gemeinde in den betreffenden Pfarrhäusern für Jedermann zur Unterschrift auf.

— (Der Vorkaufverein) hält am Montag abends 8 Uhr im Nicolaischen Lokale eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung Entlastung der Jahresrechnung pro 1893 und Rechnungslegung pro 1. Quartal 1894 steht.

— (Kriegerverein für die Thorer Stadtniederung.) Der schon lange gehegte Wunsch, in der Thorer Stadtniederung einen Kriegerverein zu bilden, wird demnächst in Erfüllung gehen. Am Donnerstag den 3. Mai (Himmelfahrtstag) findet zu diesem Zwecke abends 6 Uhr beim Gastwirth Sode in der Gasse eine Versammlung statt, wozu sämtliche ehemalige Soldaten der Umgegend mit dem Ersuchen eingeladen werden, ihre Militärpapiere mitzubringen. Aus Thorn hat u. a. der Vorsitzende des Kriegerbezirks Thorn, Herr Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schulz sein Erscheinen zugesagt.

— (Ein Gaurturntag) des östlichen Weichselgaues findet am Sonntag den 6. Mai in Bromberg statt. Zur Wahl von drei Delegirten ist auf nächsten Dienstag eine Generalversammlung des hiesigen Turnvereins anberaumt.

— (Schlüsselwühle.) Zu den viel besuchten Ausflugspunkten unserer Umgegend gehört das Vergnügungs-Etablissement Schlüsselwühle. Der neue Wirth, Herr Sobolewski ist bemüht, dem Etablissement seinen guten Ruf zu erhalten. Er hat Kolonade und Regelpfad vollständig renoviren lassen; auch der Garten, der jetzt in prachtvoller Blüthe steht, ist schön hergerichtet.

— (Etwas über die Nachtigall.) Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Wenn im Frühling die Nachtigall wiederkehrt und ihre alten lieben Lieder singt, freut sich das Menschenherz. Im frühlichen Kreise wird davon geschwärmt. In unseren Gegenden aber bringt regelmäßig in jedem Jahre wieder die Stimme besonders kluger Leute einen Miston in unsere Freude. Jemand sagt stets: „Wir haben ja hier gar nicht die richtige Nachtigall, wir haben nur den Sprosser.“ Oh, denken wir, das ist böse; man nimmt uns nun auch die Nachtigall! Trösten wir uns. Die Weisheit der klugen Leute ist wie so oft nur Halbwissen. Lusciola luscinia ist die Nachtigall, welche mehr im Westen mit ihrem herrlichen Gesange jedes Ohr entzückt. Ihr Kleid ist oben graubraun ins röthliche spielend, unten hellgrau und schmutzig weiß; die Größe ist die eines Sperlings. Etwas größer, oben dunkler und durch kräftigeren Schlag ausgezeichnet ist die Lusciola philomela, die Wiener (polnische, ungarische) Nachtigall, auch genannt der Sprosser. Der Sprosser ist also ebenso gut eine Nachtigall wie die edle Sängerin am Rheine. Lusciola luscinia oder lusciola philomela sind rechte Schwestern und keine von ihnen ist die unrichtige. — Die Nachtigall ist übrigens in diesem Jahre noch nicht bei uns eingetroffen, wie kürzlich gemeldet wurde. Im vorigen Jahre kam sie am 30. April, im Jahre 1892 am 6. Mai bei uns an.

— (Schwalben.) Heute Vormittag sind hier die ersten Schwalben gesehen worden, allerdings noch vereinzelt. In größeren Scharen pflegen sie erst nach einem warmen Gewitterregen aufzutreten.

— (Die Kühle, regnerische Witterung) ist nicht von Dauer gewesen; es herrscht schon wieder wärmere Temperatur und prächtiger Sonnenschein. Etwas reichlicher hätte man den langersehnten Regen nach gewünscht, aber doch hat er auf die Weiterentwicklung der Vegetation sehr fördernd eingewirkt. Die Natur prangt jetzt in vollem Verblüthen, überall schaut das Auge die frische Farbe des jungen Grün, von dem sich das reine Weiß der beginnenden Baumblüthe abhebt. Schon im April ist in diesem Jahre der Mai in der Natur eingelebt und so wird hoffentlich das bevorstehende Pfingstfest, welches in den

Frühlingsmonat fällt, im ganzen Sinne des Wortes ein „liebliches Fest der Maien“ werden. Dem scheidenden April muß das Zeugniß ausgestellt werden, daß er diesmal besser als sein Ruf war, denn er hat seine weiterwärtigen Säunen sehr befruchtet.

— (Strafmarken.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schulz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinjörgen, Neiß, Kah und Gerichtsassessor Wolbradt. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Es wurden bestraft: der Arbeiter Andreas Wisniemski aus Thornisch Papaw wegen Urkundenfälschung sowie wegen verübten und vollendeten Betruges und Gebrauches eines falschen Namens in je zwei Fällen mit 5 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft, wozon 4 Monate Gefängniß durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, die Arbeiterwitwe Katharina Domachowska aus Ostaszewo wegen Gebrauches eines falschen Namens in vier Fällen, Unterschlagung, intellektueller Urkundenfälschung in zwei Fällen und Uebertretung des § 363 R.-Str.-G.-B. mit 6 Wochen Gefängniß und 10 Wochen Haft, wozon 2 Wochen Gefängniß und 10 Wochen Haft auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet sind. Beide Verurtheilte hatten auf den Namen des Rittergutsbesizers Wolff in Oronowo Kartoffelgrabezettel gefälscht und dieselben dem Gastwirth Hauer zu Kildnau in Zahlung gegeben, um dafür Waaren zu erhalten. Bei ihrer gerichtlichen Vernehmung machten sie sich noch dadurch strafbar, daß sie sich in verchiedenen Fällen falsche Namen beileigten. — Der Arbeiter Michael Mankowski aus Patosz erhielt wegen eines bei dem Maschinisten Krügel in Antoniewo verübten Steppdeckendiebstahls und wegen Entwendung eines Paar Hosen bei dem Maurer Horal in Modor 4 Monate Gefängniß. — Die taubstummen Schuhmachergesellen Heinrich Faenger und Thomas Harewicz aus Modor wurden wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls sowie wegen Angriffs mit einem Messer und zwar Faenger zu 7 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft, Harewicz zu 5 Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Auf diese Strafen wurde jedem der Angeklagten ein Monat Gefängniß als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet. — Eine 3monatliche Gefängnißstrafe wurde dem Rätiner Thomas Oskowski aus Gligzewo wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auferlegt. — Endlich wurden der Altger Uabert Grajewski, der Landwirth Albrecht Grajewski und der Arbeiter Ludwig Grajewski aus Bionfonto wegen schweren Diebstahls, ersterer, welcher rückfällig ist, zu 2 Jahren Zuchthaus, jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, die anderen beiden zu je 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die drei hatten gemeinschaftlich bei dem Besitzer Martin Beyer in Rosenau einen bedeutenden Getreidediebstahl ausgeführt.

— (Von Wochenmarkt.) Ueber gefälschte Butter und über zu leichtes Gewicht der Butter klagt ein Marktbesucher, der uns folgendes schreibt: Gestern kaufte ich auf dem Wochenmarkte in der Seglerstraße ein Pfund Butter, das ich mit 80 Pf. bezahlte. Als die Butter zu Hause in Gebrauch genommen wurde, fand sich im Innern des Stückes eine Kartoffeleinlage. — Auf der Nordseite des Rathhauses stehen Gändler aus Polen mit Butter und Eier. Das Gewicht ihrer Butter ist oft zu leicht, an 1/2 Pfund-Stücken fehlen bis 25 Gramm. Es dürfte notwendig sein, daß die Polizei wieder, wie in früheren Jahren, die Butter recht oft nachwiegt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindviehbestande des Gutes Wicherow, Kreis Culm, erloschen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gesunden) drei Stuhlbrecher auf dem Altkädi. Markt. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,63 Meter über Null.

— (Eingetroffen sind die Dampfer „Montroy“ und „Anna“ aus Danzig, ersterer mit Stückgütern, letzterer außer mit Stückgütern noch mit einer Ladung Wein sowie mit drei Schlepplähnen. Auf der Herfahrt kollidirte der Dampfer „Anna“ bei Danzig mit dem Dampfer „Lina“ aus Elbing, wobei ihm die Bugspitze abgebrochen wurde. Die Beschädigung wird hier ausgebeßert. — Auf der Uferbahn treffen große Breiterendungen ein, die von hier aus auf dem Wasserwege weiter befördert werden; der größte Theil der Ladung geht nach Spandau. — Gestern passirte ein für Warschau bestimmter Dampfer, der auf einer Verft in Garburg erbaut ist, unsern Ort.

— (Erlödigte Schulstellen.) Stelle zu Niederausmaas, Kreis Culm, evangel. (Nebungen an KreisSchulinspektor Dr. Cunerich zu Culm). Stelle zu Lutnowo, Kreis Tuchel, kathol. (KreisSchulinspektor Dr. Knorr zu Tuchel).

— (Erlödigte Stellen für Militäranwärter.) Graudenz, katholischer Kirchenvorstand, Todtengräber für den neuen Friedhof im Stadtwalde, 600 Mk. jährlich und freie Wohnung. Marienburg (Westpr.), Amtsgericht, Lohnrediret, 5 bis 10 Pfg. Schreibgehühren für eine Seite. Pr. Stargard, Magistrat, Schlachthaushallenmeister, 700 Mk. baar jährlich, Familienwohnung, Heizung und Beleuchtung; pensionsfähiges Gesamteinkommen 900 Mk., in dem 200 Mk. für die Familienwohnung mit enthalten sind.

Mannigfaltiges.

(Die Fortsetzung des Hannoverischen Spielersprozesses) begann am Mittwoch gegen das damals entlohene Haupt der Falschspieler Lichtner in Wien. Angeklagter bekannte sich schuldig des Hazardspieles, aber nicht des Falschspieles und behauptete, den Spieltisch mit einem Verlust von 4000 Mark verlassen zu haben. Sodann schilderte Lichtner seine Spielarten, wobei er überall verloren habe. Von 11 vorgeladenen deutschen Zeugen ist nur ein Magdeburger Gutsbesitzer erschienen, der in Norderney 15 000 Mark an Lichtner verlor. Die Aussagen desselben, sowie die verlesenen Aussagen sonstiger Beschädigter lauten belastend für den Angeklagten.

(Eine echt bayerische Selbstbiographie) hat der in die Anklagesache gegen den Frhrn. v. Thülingen wegen Verleibigung des Reichstanzlers verwickelte Redakteur Anton Memminger in Würzburg von sich entworfen und der „Tägl. Rundschau“ zur Verfügung gestellt. Sie lautet: Anton Memminger, ein unverwundlicher Niederbayer und vielgereister Bruder Straubinger, Philolog und Jurist, nebenbei auch Ingenieur, Inhaber mehrerer Orden für Kunst und Wissenschaft, diente 1870 beim 8. Bayer. Jäger-Bataillon, wurde als Invalide entlassen, ging ins Ausland, diente als Arbeiter von der Pike auf bei der Eisenbahn, und war Bureauchef bei der Eisenbahn rektion in Zürich, Verfasser des Projektes der Bodeneegürtelbahn (von Moltke hoch belobt), Verfasser des Generalprojektes der bulgarischen Eisenbahnen (von Bulgarien glänzend ausgezeichnet), schrieb unter dem Namen Oswald Stein das Werk „Vergangenheit und Zukunft der nationalen Wirtschaftspolitik“, Verfasser des großen, in alle Sprachen übersetzten Werkes „Die Alpenbahnen“, Herausgeber des berühmten Kupferstichwerkes Vues pittoresques de l'Italie, anonym Verfasser der in Amerika viel besprochenen „Briefe aus Amerika“. Er schrieb auch „Ein Roman König Ludwigs“, wurde wegen Vertheidigung des Königs 1886 bei der Katastrophe lange inhaftirt, fand wegen seiner scharfen Feder schon 13 mal vor dem Schwurgericht, war auch einmal in der Schweiz 6 Monate eingesperrt, da er den „Schützenkönig“ Staub nachts aus dem Irrenhause entführt und den Direktor Hitzig schwer angegriffen hat. Er ist ein alter Laffalkamer und rebigt gegenwärtig mit seinen Söhnen die unabhängige „Neue Bayerische Landeszeitung“ in Würzburg, Organ des Bauernbundes; nebenbei arbeitet er für gelehrte und technische Zeitschriften, auch fertigt er noch größere Generalprojekte aus. Mit dem Fürsten Bismarck hatte er wiederholte Besprechungen, doch gab er davon nur wenig zum besten. Unter seinen Strafen finden sich auch zwei für Körperverletzungen. Er läßt sich als Niederbayer nicht

allzuviel gefallen und streckte auch einen der bekannten Bereiter des Königs Ludwig, Hefelschwerdt, blutig in den Sand.

(Sturmverheerungen.) Nach einer Meldung der Abendblätter aus London hat der Sturm an der irischen Küste große Verheerungen angerichtet. Viele Schifferboote fehlen. Bei Mullaghmore strandete die Schmaße „Flora“. Die Besatzung von acht Mann ist angefaßt des Landes ertrunken.

Gingefandt.

Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Liedertafel läßt sich sagen, daß unsere Stadt dem Männergesange eine hervorragende Pflegestätte bietet. Die hiesigen Gesangsvereine widmen ihre Pflege mehr oder weniger dem deutschen Volksliede und das ist sehr loblich, denn ebenso wie in den deutschen Märchen und Sagen steht auch in den deutschen Volksliedern ein Schatz, der dem Volke erhalten bleiben muß. Es bliebe nur noch zu wünschen, daß die Gesangsvereine im Allgemeinen mit ihren Veranstaltungen etwas mehr aus dem Rahmen des engeren Vereinskreises heraussträten, damit auch die untersten Volksschichten das deutsche Volkslied öfters in schöner Form hören. Ich meine aber keine Konzerte mit Entree, sondern denke an öffentliche Vorträge auf einem unserer Marktplätze, wo sie Jedermann genießen kann. Die öffentlichen Vorträge würden als Pendant zu den Volksbildungsabenden, die ja auch schon in manchen Städten veranstaltet werden, aufzuweisen sein und sie könnten gleichzeitig dazu dienen, unsere allgemeinen Feste wie Pfingsten u. s. w. zu verschönern, indem man sie auf den Vorabend solcher Festtage verlegt. Meine Idee wird vielleicht mancher belächeln, aber selbst auf diese Gefahr hin möchte ich sie hier aussprechen. Im Anschluß hieran möchte ich darauf hinweisen, daß in vielen Garnisonsstädten dem Publikum ein billiger und schöner Genuß durch sog. Promenadenkonzerte geboten wird, welche die Militärkapellen Sonntag mittags auf dem Marktplatz u. dergl. geben. Vießen sich diese regelmäßigen Promenadenkonzerte nicht auch hier einführen? Des Dankes unserer Wohnerschaft dürfte unsere oberste Militärbehörde, die Kommandantur sicher sein. —h.

Dem hiesigen Hofschlächter ist vorgeschrieben, daß er die zu schlachtenden Pferde dem Schlachthausinspektor in lebendem Zustande vorführen muß. Nun kommt es aber häufig vor, daß ein Pferd verunlückt und dabei so schwere Verletzungen erleidet, daß die sofortige Tödtung geboten wäre, um den Leiden des Thieres ein Ende zu machen. Auch in diesen Fällen darf aber der Hofschlächter nicht gegen seine Vorschrift handeln, er muß das Thier lebend zum Schlachthaus bringen. Könnte hier nicht eine Entbindung von der Vorschrift eintreten, wenn dem Schlachthausinspektor von zwei einwandsfreien Zeugen bestätigt wird, daß das verunlückte Thier nicht verendet, sondern getödtet worden ist? Ein vom hiesigen Ulanenregiment an den Hofschlächter wegen Dummkoller zum Schlachten verlautes Pferd mußte nämlich von 20 Ulanen gefesselt und zum Transport nach dem Schlachthause auf einen Wagen gelegt werden. Der Oberarzt des Regiments hatte den Hofschlächter aufgefordert, das Thier an Ort und Stelle abzuschlachten, worüber er auch eine Bescheinigung ausstellen wollte; der Hofschlächter konnte sich wegen der strengen Vorschrift aber nicht zu der Tödtung entschließen. —h.

Briefkasten.

Frau B., hier. Eine öffentliche Besprechung des Falles erscheint uns weder nützlich noch zweckmäßig. Da Anzeige erstattet ist, wird die Uebung ja nicht ausbleiben.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 27. April. Der Ausschuß des Magnatenhauses hat die Eherechtsvorlage angenommen.

Paris, 27. April. Nach Meldungen aus Buenos-Ayres hat sich der Konflikt zwischen Argentinien und Portugal verschärft. Man befürchtet, daß es zu einem Bruche zwischen beiden Staaten kommen werde, wenn die portugiesische Regierung sich weigern sollte, die 30 gewaltsamer Weise von dem argentinischen Schiffe „Donato“ wieder gefangen genommenen Brasilianer auszuliefern.

London, 27. April. Die Verhandlung gegen die Anarchisten Carnot und Polti ist vor das Schwurgericht verwiesen worden.

Belgrad, 28. April. Die von der Skupstina beschlossene Verbanungsresolution gegen Milan wird demnächst durch eine Regierungsakte für ungültig erklärt werden.

Athen, 28. April. Ein neuer heftiger 15 Sekunden andauernder Erdstoß fand gestern Abend 9 1/2 Uhr statt. Menschenleben sollen verloren sein. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. In Athen haben einige Häuser Risse erhalten. Es herrscht lebhaft Bewegung.

Algier, 27. April. Eine Schaluppe mit 17 Eingeborenen und einem Italiener kenterte vergangene Nacht in dem Hafen infolge eines Windstoßes. Mehrere Personen sind ertrunken.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Warmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. April	27. April
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-60	219-40
Wechsel auf Warschau kurz	218-45	218-30
Preussische 3 % Konsols	88-	88-
Preussische 3 1/2 % Konsols	101-75	101-60
Preussische 4 % Konsols	107-90	108-
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	64-60	64-60
Polnische Liquidationspfandbriefe	98-10	98-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	189-50	188-70
Disconto Kommandit Antheile	163-50	163-50
Oesterreichische Banknoten	138-75	139-
Weizen gelber: Mai	144-75	144-75
September	62 1/2	62 1/2
Waggen: Ioto	121-	121-
Mai	122-25	123-50
Juli	124-	124-
September	126-50	126-25
Rüßöl: April/Mai	42-80	42-80
Oktober	43-60	43-70
Spiritus:		
50er Ioto	49-70	—
70er Ioto	30-	30-
April	34-50	34-60
September	36-30	36-40
Disconto 3 pCt., Lombardsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Rönigsberg, 27. April. Spiritusbbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß niedriger. Zufuhr 20 000 Liter, gerüchelt 15 000 Liter. Loko kontingentirt 49,75 Mk. Bf., nicht kontingentirt 29,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 28. April 1894.

Wetter: sehr schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen mitter, 126/27 Pfd. hell 127 Mk., 130 Pfd. hell 129 Mk., abfallende Qualitäten schwerer veräußlich.
Roggen mitter, 120 Pfd. 105 Mk., 123/23 Pfd. 107/8 Mk.
Gerste flau, Brauwaare 130/38 Mk., feinste über Rotiz, Futterwaare schwer veräußlich, 100 Mk.
Erbsen flau, Futterwaare 103/6 Mk., Mittelwaare 113/17 Mk.
Hafer flau, inländischer 130/32 Mk.

Sonntag am 29. April.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 35 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 21 Minuten.
Montag am 30. April.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 33 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 23 Minuten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853, vom 29. Februar 1884 und 9. Mai 1892 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen derselben in Erinnerung:

a. Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853:

§ 2. Zusatz zu § 17 der Strafenordnung: Die Trottoirs dürfen nur von Fußgängern benutzt werden; alles Befahren, auch mit Karren, Schlitten oder Kinderfuhrwerk, ingleichen das Tragen umfangreicher Kisten, namentlich von großen Körben und Wassereimern, sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf denselben ist untersagt.

§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis drei Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Gefängnisstrafe geahndet.

b. Polizei-Verordnung vom 29. Februar 1884:

§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

c. Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1892:

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das Kriegerdenkmal herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen nicht als Kinderspielplätze oder zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen ist außerhalb der Gänge nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

mit dem Bemerkten, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Die Familien-Vorfände, Brodherren u. s. w. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienboten u. s. w. auf die strenge Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuweisen.

Thorn den 17. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 1. Mai vorm. 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsbauhauses hier selbst 1 Wäschepind, 1 Kommode, ferner 6 kleine Kisten mit grüner, brauner, schwarzer und blauer Farbe, 2 große Kisten mit brauner und gelber Farbe

zwangsweise versteigern.

Thorn den 28. April 1894.

Sokolowsky, Gerichtsvollzieher.

Zur kostenfreien Besprechung über Brunnen- und Wasserleitungs-Anlagen komme ich bald persönlich nach Thorn; ich übernehme die Bohrung von Bohr-Tief-Brunnen, Hans- und Maschinen-Brunnen. Bäume für jede verlangte Wassermenge, scharfe gutes Trink- und Fabrikationswasser. Mein Besuch und alle Auskunft ist ganz kostenfrei. Besuchen Sie bitte Ihre Adresse einzusenden an:

Carl Blasendorff Berlin O., Thaeerstrasse 5.

Hauptagentur.

Eine feine deutsche Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaft mit bestehendem großen Kapital am Platze, sucht für Thorn und Umgegend einen anderen Hauptagenten. Gut geeignete Kräfte hierfür wollen Offerten unter 6. 70 1894 gef. an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

Zahn-Atelier H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Wo kauft man am billigsten Särge und Ausstattungen? D. Koerner, Säferstr. II.

Belzsachen

zur Conservirung nimmt an Th. Ruokardt, Kürschnerstr.

Geschäfts-Eröffnung. Hierdurch beehre mich die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze Elisabethstraße 15 gegenüber der Honigkuchenfabrik von Gustav Weese unter der Firma **J. Klar** einen **Leinen- und Wäsche-Bazar** vom 1. Mai cr. eröffne. Meine langjährige Thätigkeit am hiesigen Platze, sowie in dieser Branche setzen mich in den Stand, allen Anforderungen und Wünschen eines geehrten Publikums Rechnung zu tragen. Ich empfehle mein junges Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums mit der Versicherung, daß ich das in mich gesetzte Vertrauen durch stets reelle Bedienung und sehr billige Preise rechtfertigen werde. Ich bitte sich bei vorliegendem Bedarf bei mir zu orientiren und mich gütigst zu berücksichtigen. Hochachtungsvoll und ergebenst **J. Klar.**

Konfirmanden-Unterricht beginnt Montag den 21. Mai. Stachowitz.

Aufruf an die Kriegs-Veteranen von 1870/71.

Behufs Einreichung von Massenpetitionen an die hohen verbündeten Regierungen und den hohen Reichstag um Vergrößerung eines Ehrensoldes für die Kriegsveteranen von 1870/71 hat das Centralkomitee für Deutschland einen Aufruf ergehen lassen, um sich an dieser Petition durch Unterschrift zu beteiligen. Die Betreffenden in Thorn und Westpreußen wollen sich bei dem Unterzeichneten, wo die Anschließformulare zur Unterschrift ausliegen, baldigst melden. Thorn, 28. April 1894.

S. Streich, gerichtlich vereid. Dolmetscher und Übersetzer der russ. Sprache und Volksanwalt, Thorn, Marienstraße 3, 1 Tr.

Bekanntmachung. Zur Vergebung der Bauarbeiten für zwei im Schützenhausgarten zu errichtende **Kolonaden** ist ein Termin auf **Mittwoch den 2. Mai cr.** vormittags 11 Uhr im Vorstandszimmer des Schützenhauses festgesetzt.

Verseelte Offerten mit entsprechender Aufschrift sind an Herrn Robert Tilk hier abzugeben, wofür auch Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingung in den Vormittagsstunden von 9-12 Uhr eingesehen werden können. Thorn den 28. April 1894. **Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.**

Robert Tilk empfiehlt sich zur **Herstellung von Wasserleitungen, kompletten Bade-Einrichtungen, Kloset- und Abwasseranlagen nach neuestem System, zum Anschluß an die städtische Wasserleitung und Kanalisation, entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.** Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Photographisches Atelier. Kruse & Carstensen, Schloßstraße 14 vis-à-vis dem Schützengarten.

Blutarme, schwächliche nervöse Personen sollten Dr. Derrnehl's Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1.50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: Kgl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77.

Ein fast neues **Zweirad** (Pneumatic Mod. 93) ist am Sonntag Nachm. im Schützengarten Kl.-Möcker zu verkaufen.

Ein fast neuer **Abessinier-Brunnen** steht billig zum Verkauf bei **E. Blumk,** Schmiedemeister. Dasselbst können sofort 2 **Lehrlinge** eintreten.

Thorner Rathskeller. (H. Radau.) **Morgen Sonntag: Frische Waldmeisterbowle.**

Vorläufige Anzeige. Dem hohen Adel und geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Mittheilung, daß ich Dienstag den 8. Mai d. J. mit meiner vorzüglich bestellten **Kunstreitergesellschaft** bestehend aus den bedeutendsten Capacitäten der Gegend, Artistinnen und Artisten der bedeutendsten Volksetablissemens, einem Marstall von 100 Pferden, zwei dressirten Schweinen, in Thorn eintreffen und in dem dazu erbauten, für 3000 Personen bequem eingerichteten Riesen-Rotunden-Circus **Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Mai** Vorstellungen in der höheren Reitskunst, Pferdedressur, Gymnastik, Mäander und Quadrillen geben werde. Mein Unternehmen als einen Circus ersten Ranges angelegentlichst empfehlend, zeichne **E. Blumenfeld Ww.,** Direktorin. Alles Nähere folgt.

Behufs Gründung eines **Krieger-Vereins** in der Thorner Stadtniederung werden sämtliche ehemalige Soldaten der Umgegend eingeladen. **Donnerstag den 3. Mai** abends 6 Uhr beim Gastwirth **Sodtke zu Gurske** zu erscheinen. **G. Kirste, O. Uthke,** Hofbesitzer, Lehrer.

Bad Nauheim. Dr. Fr. Jankowski. Dr. med. Hope homöopathischer Arzt in Magdeburg. Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich. **Ein energischer tüchtiger Schachtmeister,** der bereits Kieslager ausgebeutet hat und im Oberbau bewandert ist, wird nach Liebenthal bei Erpel sofort gesucht. Meldungen an **Schönlein-Thorn 3.** Ein tüchtiger **Zimmerpolier** und **4 Zimmergesellen** erhalten von Montag an Arbeit bei **Baugewerksmeister A. J. Reinboldt, Culmsee.** Tüchtige **Bautischler** erhalten sofort dauernde Beschäftigung. **Heinrich Tilk Nachf. Thorn III.** Zum sofortigen Antritt wird **ein junges Mädchen** aus guter Familie, welches sich als Verkäuferin eignet, gesucht. **Philipp Elkan Nachf. Lehrling** evangel., Sohn anständiger Eltern, kann in mein Colonialwaaren-, Cigarren- und Destillationsgeschäft sofort eintreten. **Thorn. M. Suchowolski.** **Lehrlinge** nimmt an **K. Schultz,** Neustadt, Markt 18, Bauklemmer und Installateur. **Geschäftsführer u. Wohnung mit Wasserl. sof. o. später verm. Henssels, Seglerstr. 10.** **Strobandstr. 15** bei **Carl Schütze** ist von sofort die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdeflak, zu vermieten. **E. f. m. Jim. m. Burscheng. z. v. Bache 13.**

Westpr. Militär-Pädagogium. Bahnhof Schönsee. Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen zc. Eintritt jederzeit. Direktor **Hr. Bienutta.**

XIV. Große Pferde-Verloosung. Ziehung am 9. Mai d. J. in Znnowrazlaw. Hauptgewinne: 4spännige und 2spännige Equipage i. Werthe v. **10 000 Mark** **5 000 Mark** sowie eine große Anzahl edler Reit- und Wagenpferde und 800 sonstige Gewinne. **Loose à 1 Mark, 11 Loose** für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf. extra, sind zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, Hannover, Große Packhofstraße 29. In Thorn bei **St. von Kobietzki,** Cigarrenhandlung, Breitestraße 8.

Gründlicher Klavierunterricht wird erteilt **Parkstr. 6, part. links.** **1 Spiegel, 1 Bild,** billig zu verkaufen **Culmerstr. 6, I.** **Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinett** vom 1. Mai zu verm. **Culmerstraße 15, I.**

Dr. med. Hope homöopathischer Arzt in Magdeburg. Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Ein energischer tüchtiger Schachtmeister, der bereits Kieslager ausgebeutet hat und im Oberbau bewandert ist, wird nach Liebenthal bei Erpel sofort gesucht. Meldungen an **Schönlein-Thorn 3.** Ein tüchtiger **Zimmerpolier** und **4 Zimmergesellen** erhalten von Montag an Arbeit bei **Baugewerksmeister A. J. Reinboldt, Culmsee.** Tüchtige **Bautischler** erhalten sofort dauernde Beschäftigung. **Heinrich Tilk Nachf. Thorn III.** Zum sofortigen Antritt wird **ein junges Mädchen** aus guter Familie, welches sich als Verkäuferin eignet, gesucht. **Philipp Elkan Nachf. Lehrling** evangel., Sohn anständiger Eltern, kann in mein Colonialwaaren-, Cigarren- und Destillationsgeschäft sofort eintreten. **Thorn. M. Suchowolski.** **Lehrlinge** nimmt an **K. Schultz,** Neustadt, Markt 18, Bauklemmer und Installateur. **Geschäftsführer u. Wohnung mit Wasserl. sof. o. später verm. Henssels, Seglerstr. 10.** **Strobandstr. 15** bei **Carl Schütze** ist von sofort die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdeflak, zu vermieten. **E. f. m. Jim. m. Burscheng. z. v. Bache 13.**

Ein tüchtiger Zimmerpolier und **4 Zimmergesellen** erhalten von Montag an Arbeit bei **Baugewerksmeister A. J. Reinboldt, Culmsee.** Tüchtige **Bautischler** erhalten sofort dauernde Beschäftigung. **Heinrich Tilk Nachf. Thorn III.** Zum sofortigen Antritt wird **ein junges Mädchen** aus guter Familie, welches sich als Verkäuferin eignet, gesucht. **Philipp Elkan Nachf. Lehrling** evangel., Sohn anständiger Eltern, kann in mein Colonialwaaren-, Cigarren- und Destillationsgeschäft sofort eintreten. **Thorn. M. Suchowolski.** **Lehrlinge** nimmt an **K. Schultz,** Neustadt, Markt 18, Bauklemmer und Installateur. **Geschäftsführer u. Wohnung mit Wasserl. sof. o. später verm. Henssels, Seglerstr. 10.** **Strobandstr. 15** bei **Carl Schütze** ist von sofort die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdeflak, zu vermieten. **E. f. m. Jim. m. Burscheng. z. v. Bache 13.**

Ein tüchtiger Zimmerpolier und **4 Zimmergesellen** erhalten von Montag an Arbeit bei **Baugewerksmeister A. J. Reinboldt, Culmsee.** Tüchtige **Bautischler** erhalten sofort dauernde Beschäftigung. **Heinrich Tilk Nachf. Thorn III.** Zum sofortigen Antritt wird **ein junges Mädchen** aus guter Familie, welches sich als Verkäuferin eignet, gesucht. **Philipp Elkan Nachf. Lehrling** evangel., Sohn anständiger Eltern, kann in mein Colonialwaaren-, Cigarren- und Destillationsgeschäft sofort eintreten. **Thorn. M. Suchowolski.** **Lehrlinge** nimmt an **K. Schultz,** Neustadt, Markt 18, Bauklemmer und Installateur. **Geschäftsführer u. Wohnung mit Wasserl. sof. o. später verm. Henssels, Seglerstr. 10.** **Strobandstr. 15** bei **Carl Schütze** ist von sofort die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdeflak, zu vermieten. **E. f. m. Jim. m. Burscheng. z. v. Bache 13.**

Ein tüchtiger Zimmerpolier und **4 Zimmergesellen** erhalten von Montag an Arbeit bei **Baugewerksmeister A. J. Reinboldt, Culmsee.** Tüchtige **Bautischler** erhalten sofort dauernde Beschäftigung. **Heinrich Tilk Nachf. Thorn III.** Zum sofortigen Antritt wird **ein junges Mädchen** aus guter Familie, welches sich als Verkäuferin eignet, gesucht. **Philipp Elkan Nachf. Lehrling** evangel., Sohn anständiger Eltern, kann in mein Colonialwaaren-, Cigarren- und Destillationsgeschäft sofort eintreten. **Thorn. M. Suchowolski.** **Lehrlinge** nimmt an **K. Schultz,** Neustadt, Markt 18, Bauklemmer und Installateur. **Geschäftsführer u. Wohnung mit Wasserl. sof. o. später verm. Henssels, Seglerstr. 10.** **Strobandstr. 15** bei **Carl Schütze** ist von sofort die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdeflak, zu vermieten. **E. f. m. Jim. m. Burscheng. z. v. Bache 13.**

Handwerkerliedertafel.

Montag den 30. April 1894

General-Verammlung.

Vorstandswahl. — Rechnungslegung.

Kadfahrer-Verein „Vorwärts.“

Sonntag den 29. cr. nachm. 2 1/2 Uhr: **Ausfahrt nach Argenu** vom Fortifikationsgebäude.

Sonntag den 29. April 1/8 Uhr abends

Evangel. Familienabend im Wiener Café zu Mader.

Schützenhaus.

Sonntag den 29. April d. J. von 11 Uhr ab

Matinée. Entree 10 Pf.

Abends 8 Uhr:

Streich-Concert

vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4. Entree 30 Pf. Windolf, Stabstrompeter.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 29. April 1894 von nachmittags 4 Uhr:

Großes Militär-Concert

vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4. Entree 25 Pfennig. Windolf, Stabstrompeter.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 29. April cr.:

Großes Extra-Concert (im Garten)

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde (4. Bomm.) Nr. 21. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Hiege, Stabshobist.

Hotel Museum.

Jeden Donnerstag u. Sonntag: **Tanzkränzchen.** Annonce erfolgt von jetzt ab nur, wenn ein Hindernis eintritt. Dasselbst sind noch möbl. Zimmer billig, mit und ohne Kost, abzugeben.

Silberbrandt's Restaurant.

Jeden Sonntag **Familien-Kränzchen.** Anfang 7 Uhr. Militär ohne Charge hat freien Zutritt. **M. Nicolai.**

Vollständige Ausführung

der Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen sowie Closets- und Badeeinrichtungen unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen werden sorgfältig und unter billigster Preisberechnung hergestellt von **R. Thober,** Bau-Unternehmer, Bäderstraße 1/3. NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie für sämtliche Bauarbeiten werden schnell und billig angefertigt. Referenzen über bereits angeführte Anlagen stehen zu Diensten.

Ueberraschend

in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautauschläge,** wie Flechten, Finnen, Mitesser, Leberflecke zc., ist anerkannt: **Bergmann's Carboltheerschwefelseife** von **Bergmann & Co.** in Dresden-Radebeul (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.** Ein möbl. Part.-Zimmer n. Kab. und Burschengel. zu verm. **Culmerstr. 11.**

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	29	30	—	—	—	—	28
Mai	6	7	1	2	3	4	5
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Dazu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt. **Dazu Lotterie-Gewinnliste.**

Die deutsche landwirtschaftliche Ausstellung zu Berlin 1894.

Ueberraschend zahlreich und vollständig wird auf der kommenden großen Ausstellung im Treptower Park bei Berlin die deutsche Viehzucht vertreten sein. Es sind im ganzen 1203 Rinder angemeldet, fast genau ebenso viel, als im vergangenen Jahre auf der Ausstellung zu München, wo der blühenden Viehzucht Baierns entsprechend die bis jetzt größte Besichtigung dieser Abtheilung stattfand. Erfreulich und interessant ist namentlich, daß die Beteiligte aus fast allen Gauen Deutschlands eine in hohem Grade repräsentative sein wird, wenn auch naturgemäß die Niederungsschläge Norddeutschlands in überwiegender Mehrheit auftreten. Hannover mit 191 Thieren steht an der Spitze der Liste, hierauf folgen Brandenburg und Pommern mit je 123, Schleswig-Holstein mit 114 Thieren, Oldenburg mit 81, Provinz Sachsen mit 61 zc. — Aus dem Süden kommt Baiern mit 88, Baden mit 67, Elsaß-Lothringen mit 24 Rindern. Was die Vertretung der verschiedenen Rassen betrifft, deren drei Hauptabtheilungen: Höhen- und Niederungsschläge und Shorthorns auf der diesjährigen Ausstellung in 16 verschiedenen Rassen-Gruppen eingetheilt sind, so überwiegen unter den 817 Thieren der Niederungsschläge die Holländer, Ostfriesen und Severländer mit 504 Stück alle anderen Gruppen. 296 Thiere gehören zu den Gebirgsschlägen, unter denen das bunte Fleckvieh (Simmenthaler) mit 220 Stück am zahlreichsten vertreten ist. An Geldpreisen sind für die Rinderausstellung 28 125 Mark ausgesetzt. Bereits reihen sich im Treptower Park auf der großen Wiese, westlich vom sogenannten Spielplatz, Reihe an Reihe die lustigen Ställe, in denen in wenigen Wochen das trauliche Brüllen der schwarzbunten Ostfriesen dem Glockengeläute der Alpenkühe antwortet und versprechen, rings umgeben vom grünen Grün des herrlichen Parks, ein Bild landwirtschaftlichen Lebens, wie es ohne Zweifel der Hauptstadt des deutschen Reiches in lieblicherem Rahmen nie zuvor geboten werden konnte.

Der Preussische Staat betheiltigt sich durch Ausstellung von Deckhengsten und Militärpferden. In der Schafabtheilung sind sämtliche in Deutschland gehaltene Schafrassen vertreten. Ebenfalls reich ist die Abtheilung der Schweine und verhältnismäßig reich auch die der Ziegen besetzt. Der Umfang der Geflügelabtheilung läßt sich noch nicht übersehen, da der Anmeldetermin erst am 10. Mai geschlossen wird.

Die Ausstellung ist von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet und findet in den ersten Tagen des Monats Juni statt.

Die „ethisirten“ Grimmschen Volksmärchen.

Nicht herrlicher konnte sich der Geist, der in unseren modernen Weltverbessern lebt, kundgeben, als durch die neueste „That“ der „Gesellschaft für ethische Kultur“. Herr Georg und Frau Lily v. Siezycki haben sich — jedenfalls um „einem tiefgeföhnten Bedürfnisse abzuhelfen“ — über unsere von den Brüdern Grimm gesammelten Volksmärchen hergemacht und dieselben „ethisirt“. Im Verlage von Ferd. Dümmler ist die neue Ausgabe erschienen: „Kinder- und Hausmärchen, gesammelt durch die Brüder Grimm. Nach ethischen Gesichtspunkten (!) ausgewählt und bearbeitet (!) von Georg und Lily v. Siezycki.“ Herr v. Siezycki ist bekanntlich Professor der Moralphilosophie an der Universität zu Berlin. Einem deutschen Professor der Moralphilosophie kann man ja schon vieles nachsehen, aber diese Leistung ist wirklich „kolossal“. Also das deutsche Volksmärchen, der Jungbrunnen des kindlichen Volksgemüths, ist dem Herrn Professor nicht mehr „ethisch“ genug! Der Herr Professor getraut sich in tiefer Bescheidenheit, die reinsten und gartesten Schöpfungen der deutschen Volksseele moralisch zu säubern!

Mit Recht nimmt Hermann Grimm seine berühmten Vorfahren in Schutz gegen diese unerbetene Ethisirung ihres herrlichen Sammelwerks. In einer Zuschrift an die „National-Zeitung“

Der Urgroßmutter-Teppich.

Er war ein Familienschatz, und das Muster dazu hatte man aus Paris verschrieben. Auf hellgelbem Grunde schlängte sich eine breite Blumenborte rings herum: Lilien, Rosen, Narzissen, Berggipfel und Cyphe wechselten in zierlicher Anordnung. In die Mitte aber hatte die Urgroßmutter ein Herz, Anker und Kreuz nach eigenem Entwurf gezeichnet.

Viele Jahre hatte die Arbeit gebraucht und immer mehr Wolle, von allen Farben mußte von Berlin geschickt werden, bis endlich das Kunstwerk fertig dalag, — viel zu schön für den Sophaplatz der Puststube, und — auch viel zu theuer.

Aber unter dem langjährigen Sticken hatte die Urgroßmutter es sich ausgedacht: Der Teppich sollte ein Brautteppich werden; alle Töchter der weit ausgebreiteten Familie sollten darauf getraut werden! Diese Verordnung wurde als Schriftstück dem Teppich beigegeben, er bekam eine feste Kiste und wartete, wohl eingepackert und versiegelt, der kommenden Dinge. Es war aber damals der Brauch, daß alle Töchter heiratheten und der Teppich reiste fast jedes Jahr zu einer Hochzeit. So gingen durch Generationen, und überall wo seine Blumenfülle ausgebreitet wurde, fand er Bewunderung und sah nur fröhliche, strahlende Gesichter. Zuweilen wars in der Kirche, und dann milberte der feierliche Ernst des Heiligthums den Ausdruck der Luft; meistens aber wurden die Töchter im Hause getraut, man liebte damals die Behaglichkeit mehr, als die Feierlichkeit. So geschah es denn, daß, nachdem der hergerichtete kleine Altar fortgeräumt und das Hochzeitsmahl verzehrt war, ein fröhlicher Tanz begann. Man sah ein zierliches Atlaschuh schleifte und hüpfte über das „Glaubeliebe-Hoffnung“ hinweg zum Galopp und Walzer, und endlich, ehe man auseinander ging, trat gravitatisch das älteste Paar an, und vom Teppich aus gingen unter dem Gesang der ganzen Versammlung zum Großvateranzug.

Und als der Großvater die Großmutter nahm, Da war der Großvater ein Bräutigam.

Nichts konnte wahrer sein, und so endete der Tag in lauter Lust und Bönne. Der Teppich aber ward gebürstet und in seinen

schreibt er: „Drei Generationen des deutschen Volkes haben sich an den Grimmschen Märchen erlabt. Jedem Kinde hat man das Buch in die Hände gegeben, und alte Leute lesen sie mit Entzücken wieder. Nie hat man gewagt, den sittlichen Grund und Boden anzutasten, auf dem diese Blüten des deutschen Volksgemüths beinahe unbeachtet standen, bis sie von den reinen Händen der Brüder Grimm gepflückt worden sind. Das Bedenken der in manchen Märchen vorkommenden „Stiefmutter“ ist durch die Erwägung beseitigt worden, daß Kinder fast ausnahmslos nicht wissen, was eine Stiefmutter sei; sie denken dabei an nichts, das die Liebe zu einer wirklichen Stiefmutter antastete. Hierüber ist viel gesprochen worden und die Meinung von der Ungefährlichkeit der Stiefmuttermärchen hat den Sieg davongetragen. Wache man aber, wenn es durchaus sein soll, eine Ausgabe der Märchen für Stiefkinder: aber revidire man sie nicht überhaupt nach ethischen Gesichtspunkten! Verfälsche man nicht! Hüte man die deutschen Kinder vor dieser sich anbietenden Sittlichkeit. Der sittliche Fortschritt der Welt wird bewirkt durch einen der Menschheit innewohnenden Trieb zum Reinen, Guten und Schönen. Vertraue man auf das, was Jacob und Wilhelm Grimm den deutschen Kindern darboten. Wächten die deutschen Zeitungen sich dieser Sache annehmen. Hermann Grimm.“

Hoffentlich läßt es Herr v. Siezycki bei diesem ersten — schüchternen Versuche der Ethisirung unserer Litteratur nicht bewenden. Wir empfehlen ihm zur weiteren geeigneten „Bearbeitung“ und „Ethisirung“ das Nibelungenlied, die Dichtungen Waltbers von der Vogelweide, Goethes und Schillers. Aber auch Ilias und Odyssee werden ja von unserer Jugend gelesen, und diese Epen bedürfen zweifellos einer Ethisirung noch weit mehr, als unsere armen, schlichten deutschen Märchen. Odysseus z. B., dieser alte Fuchs, ist doch nichts weniger als eine „ethische Figur“. Wie wärs, wenn wir ihn die mit so vielen ethischen Gefahren verbundenen Irrfahrten gar nicht erst antreten, wenn wir ihn ruhig zu Hause bleiben und mit seiner Penelope „nach berühmten Mustern“, zu Ruß und Frommen der Jugend vorzuführen, ethische Märchen schreiben ließen? Summa, der „göttliche Saubert“, könnte sich ja deren Verbreitung angelegen sein lassen. Natürlich müßte er vorher zum ordentlichen Professor der Moralphilosophie ernannt werden.

Die Sache hat aber noch eine andere Bewandniß — ahnst du nichts, freundlicher Leser? Nun, wir haben auch diese „Bewandniß“ schon geahnt und andere auch. Die „Deutsche Wacht“ schreibt: „Eltern und Lehrer Vorsicht! Was wir erst neulich vorausgesagt, ist buchstäblich eingetroffen. In den soeben bei Dümmler (Inhaber der Jude Bernstein) erschienenen „Grimmschen Kinder- und Hausmärchen“ nach ethischen (soll heißen jüdischen) Gesichtspunkten ausgewählt (unterdrückt) und bearbeitet (verhunzt) von Georg und Lily v. Siezycki sind zunächst „der gute Handel“, welcher den schlechten Handel der Juden schilbert, und „der Jude im Dorn“, welcher den Juden ein Dorn im Auge ist, beseitigt worden!“

Kann es wohl eine dreistere Anmaßung geben, als diese Vergewaltigung an unserem nationalen geistigen Schätze, diese Fälschung unserer Volksseele? Und das nennt sich noch „ethisch“!! (Deutsches Adelsblatt.)

Die erste Reise nach dem Meeresgrund.

Von seinen Empfindungen während seiner ersten unterseeischen Reise giebt ein englischer Tauchtaucher, der im Dezember mit einem älteren Berufsgenossen die genaue Lage des an der Südküste der Insel Mauritius gesunkenen Schiffes „Shannon“ feststellen sollte, folgende Schilderung. „Als er nach den Dynamitsanwendungen, die der ungewohnte Druck der Wassersäule bei dem Neuling verursacht, zur Besinnung gekommen war, fand er sich auf einem Sandbett stehend, das sich weiß wie gut gebleichte Leinwand zu seinen Füßen hinzog. Schaaren riesenhafter Schnecken und Würmer, die Schlangen glichen, umschwärmten

Rasten gelegt bis zum nächsten Hochzeitsjubiläum. Die Brautpaare gingen wohl durch manches Leid, er sah nur Vergnügen.

In den Kriegsjahren, zu Anfang des Jahrhunderts, befand er sich auf dem Bodenraum eines Kaufhauses der Stadt Memel in Preußen. Dorthin war er mit anderen Dingen von Werth geschafft, und vor der Hand gab es in der Familie keine Braut, die ihn ersehnte. Das Jahr 1807 brach an. Der Feind sah überall im Lande; schlimm stand es um unser Vaterland und schlimmer noch sollte es werden. Die königliche Familie war auf der Flucht — durch Wind und Wetter gings der Nordgrenze zu. In Memel wurde ein Haus hergerichtet zur Aufnahme der Königin. Da gabs auch für unsern Teppich etwas zu thun, man breitete ihn in einem ihrer Gemächer aus. — Nicht frühlich lachende Gesichter mehr waren da zu sehen, aber der Fuß der holdesten Fürstin ruhte auf ihm, und waren es früher die bunten lustigen Blumen gewesen, die den Blick anzogen, so lenkte jetzt das Symbol Glaube—Liebe—Hoffnung die Gedanken aufwärts. So gewann der alte Teppich einen neuen Werth und als die nächste Braut noch in schwerer Kriegszeit darauf getraut wurde, da tanzte man keinen Reigen, aber die Hände schlossen sich fester ineinander. Im Feuer der Trübsal war der Glaube erwachsen und die Hoffnung zog mit, als der junge Ehemann bald hernach dem Rufe seines Königs zum Befreiungskampfe folgte.

In einem altdeutsch decorirten Zimmer war Frau v. F. und ihr schlankes blondes Döchterchen beschäftigt, eine Menge hölzerner, schön in Brandmalerei geschmückte Küchengeräthe zu sondern. Da waren Wandbretter für Trockentücher, Krughalter mit antiken Frucht- und Blumenstücken, halb getönt in idealer Färbung, mit griechischen Buchstaben in Sepia, Gnomen und Kobolde auf jedem Wurfbrettchen und Löffel. Plötzlich sagte Frau v. F.: „Dora, ich schreibe heute nach dem Teppich, wir haben nur noch drei Wochen Zeit für alle Vorbereitungen und wenn Axel uns nun nicht bald ein wenig allein läßt, so kann ich auf Deine Hilfe wohl kaum zählen. Ach, so ein Brautpaar hat keinen Begriff von der Flüchtigkeit der Zeit.“

sie — der Taucher sieht bekanntlich alles mehrfach vergrößert. Leicht und frei, wie in der Luft, trotz des schweren Anzugs und der schweren Bleisohlen an den Beinen, gingen sie etwa 100 Meter auf dem Meeresboden vorwärts. Aus den pflanzenbedeckten kleinen Hügelchen und Thälern schossen ganze Schwärme silber- und goldglänzender Fische Blitzen gleich vor und hinter ihnen durch die Fluth. Schließlich erkannten sie in einem großen dunklen Körper vor sich das untergegangene Fahrzeug. Das Tageslicht drang noch so weit in die Tiefe, daß es schien, als sähe man durch dickes Glas; es war hell genug, um das Beck zu finden. Plötzlich wurde der Lichtkegel über ihnen durch eine schwarze Wolke verdunkelt. Unwillkürlich aufwärts blickend bemerkten sie einen großen Körper, der sich über ihren Köpfen hin und her bewegte. „Das Herz stand mir still, ich sah in den geöffneten Rachen eines riesigen Haies. Wohl schien das Scheufal bedeutend größer, als es wirklich war, aber auf alle Fälle war der „Schrecken des Oceans“ über uns und spielte um unsere Luftschläuche und Rettungsseile — ein neugieriger Biß und es wäre mit uns vorbei gewesen. Unheimlich langsam aber sicher näherte sich uns das Ungeheuer. Ich hielt mich schon für verloren, als der Hai einige Meter vor mir stehen blieb, unverwandt uns beobachtend, wie eine Kage, die sich zum Sprunge auf die Maus fertig macht, den Schwanz bewegend. In diesem furchtbaren Augenblick schnellte mein Gefährte plötzlich die Arme auf und ab, der Hai schien verdundt und entfernte sich langsam, blieb aber über uns stehen. Volle fünf Minuten standen wir nun wieder regungslos, und diese an sich kurze Zeit schien mir ungeheuer lang, bis endlich der Schatten sich verzog. Mein Kamerad und ich gingen nun vollends um das Braut — ich mit zagenem Fuß — herum, damit wir über die genaue Lage des Schiffes berichten konnten und ich hatte mich schon etwas beruhigt, als plötzlich der verteuflte Schatten abermals sich über uns blicken ließ. Ein furchtbares Grausen ergriff mich — ich wollte zurückweichen, da packte mich etwas, ich wehrte mich aus Leibesträften, daß vom Meeresboden dicke Sandwolken aufwirbelten, plötzlich hörte ich, wie aus weiter Entfernung, eine menschliche Stimme zu mir dringen: „Sei kein Narr, du hast wieder die Rettungsseile aus der Hand gelassen! Der Hai lauert ja nur auf die Körper der Matrosen aus dem Schiff.“ Mein Gefährte stand dicht neben mir, als er diese Worte sprach, und unsere Helme berührten sich, sonst kann man sich nicht verstehen. Was darauf mit mir vorging, weiß ich nicht; ich weiß nur, daß ich mich an meinen Genossen hängte und aus Leibesträften schrie: „Hinauf, hinauf, ich will nach oben!“ Die furchterlichen Eindrücke hatten mich halb wahnsinnig gemacht, und halbtodt erblickte ich das Licht der Sonne wieder. — Heute bin ich einer der brauchbarsten Tauchtaucher der Gesellschaft. Unter hundert paßt immer nur einer dazu, und mir war es allerdings bei meiner ersten Reise so wie den übrigen neunundneunzig gegangen, die beim Heranrücken der Gefahr den Kopf verlieren. Viele können schon den Gedanken nicht ertragen, durch eine große Wasserfläche nur mit Luftschläuchen und Rettungsseilen mit der Oberwelt verbunden zu sein. Dazu kommen die Schrecken des Meeresgrundes. Haie greifen freilich verhältnismäßig selten Taucher an, es scheint, als ob sich die Bestie vor dem Anzuge fürchtet; wenn sie es aber thut, so zerbeißt sie mit ihrem furchterlichen Gebiß Luftschläuche und Anzug in einem Augenblick.“

Zeitungsweisen in China.

Der französische Consul in Peking gab jüngst interessante Nachrichten über das chinesische Zeitungsweisen. Die „Ting-pao“, das heißt „Nachrichten aus der Hauptstadt“, die offizielle Zeitung des Reiches (von den Fremden „Peking Gazette“ genannt) erscheint in drei Auflagen, von denen die erste ausschließlich amtlichen Charakter hat. Die Zeitung enthält zehn bis zwölf Doppelblätter von gelbem Papier, die nur auf einer Seite bedruckt sind. Jede Seite hat 18 Centimeter Länge und 10 Centimeter Breite und ist in sieben Spalten durch Linien von

Dora erröthete bis unter die Stirnloden.

„Ich will sogleich selbst schreiben, liebe Mutter, Axel sagte neulich, er wäre stolz auf den antiken Teppich.“ So schrieb sie und nach sechs Tagen langte die Frachtkiste an. Das Brautpaar packte aus . . . „Welch großer Teppich,“ war alles, was Dora zu seinem Lobe sagen konnte.

Allerdings — verblichen — ein wenig mottenzersessen — das ginge noch, aber, wie altmodisch! garnicht antik! und — wie geschmacklos! Auf gelbem Grunde — eine Borte von Rosen, Lilien und Berggipfel! jedenfalls nicht silblich! Und nun gar in der Mitte das „Glaube—Liebe—Hoffnung!“ wie sentimental!

Aber der Bräutigam sagte: „Das ist im Sinne des vorigen Jahrhunderts und hat gewiß seine Berechtigung, Du verlangst doch nicht, liebes Herz, daß man damals schon Deine Denkweise haben sollte!“

So ward das ehrwürdige Stück ausgebreitet vor dem Altar der St. Gertrauden-Kirche. Ueber seine Mitte ließ aber die Braut einen schönen Smyrna-Teppich legen, das Geschenk eines lieben Onkels. Es war doch schön und verheißungsvoll, so auf dem Doppel-Teppich getraut zu werden.

Seitdem haben noch einige Brautpaare den Segen der Kirche auf dem verblichenen alten Teppich empfangen und er ist mit mehr oder weniger Ehrfurcht angeschaut worden.

„Was soll einmal aus ihm werden, wenn er nun immer mehr zerfällt? so fragte nach der Hochzeit, voller Pietät, die junge Frau, die Tochter eines reichen Handelsbäuses des sogenannten nordischen Venedig. Aber der Vater antwortete ihr, dafür mögen die nächsten Brautleute sorgen, seht nur zu, daß er wieder in seinen Rasten kommt, ich will ihn vorläufig zu den geschmückten Möbeln in den Speicher stellen lassen, da ist er am besten aufgehoben. Der Name des Speichers aber war: Soli Deo Gloria. Und es hat dem Teppich dort gefallen wie es scheint, er verließ ihn nur, um sich, in Dunst und Rauch aufgelöst mit den Wolken zu mischen, um dann wiederum der Erde anheim zu fallen. Jedermann weiß, welch schrecklicher Brand vor einigen Jahren jenen Speicher zerstörte. Unserem Teppich aber bereitete er ein befriedigendes Ende und den edelsten Lob. H. M.

violetter Tinte getheilt. Die erste und mitunter auch die zweite Seite giebt das, was wir Hofnachrichten nennen, die dritte bringt die Namen der Beamten und Offiziere, die an dem Tage der Ausgabe der Zeitung Palastdienst haben. Dann folgen die kaiserlichen Verordnungen, dann die Berichte der Minister, Vizekönige und Provinzverwalter an den Kaiser und schließlich die des Präfekten von Peking über die Vorkommnisse in der Hauptstadt. Dies war lange die einzige Zeitung Chinas. Gegenwärtig verdienen aber genannt zu werden: in Schanghai die „Chen-pao“ (Schanghai Nachrichten) und die „Su-pao“ (Nachrichten von Su, klassischer Name für Schanghai), in Tient-sin die „Che-pao“ (Tagesnachrichten), in Kanton die „Kwang-pao“ (Nachrichten von Kanton) und die „Sing-namje-pao“ (Nachrichten von Singnam, d. i. der ältere Name von Kwang oder Kanton). Alle diese Blätter haben wissenschaftlich gebildete Eingeborene zu Redakteuren und werden von Eingeborenen gedruckt. Die „Chen-pao“ (oder Schanghai Gazette), die man als Typus eines chinesischen Blattes betrachten kann, sind auf dünnem Papier gedruckt und je nach Mangel oder Ueberfluß an Stoff verschieden an Umfang. Die Leitartikel sind sorgfältig in modernem Stil verfaßt und behandeln die verschiedensten Tagesfragen. So wurde seiner Zeit die Pamirfrage, als die russische und englische Presse ihr so große Aufmerksamkeit schenkte, vom chinesischen Standpunkt eingehend behandelt. Nach dem Leitartikel kommen die kaiserlichen Verordnungen, von denen die wichtigeren telegraphisch nach Schanghai gelangen. Daran reihen sich die Berichte, die von den Provinzial-Behörden an den Kaiser gerichtet wurden, soweit sie für das große Publikum Bedeutung haben. Endlich kommen die verschiedenen Tagesneuigkeiten über Mord, Selbstmord, Feuer, Ueberschwemmung, Geburten, Todesfälle, Verhehlungen, Kriminal- und Civilprozesse, Bankrotte und Sport, welche letztem Thema in China große Aufmerksamkeit zugewandt wird. Das Blatt enthält auch größere Notizen und Artikel, die englischen Zeitungen entnommen sind, die Reuterschen Telegramme, ferner Proklamationen und Korrespondenzen aus der Provinz und die Verhandlungen der gemischten Gerichtshöfe. Die allgemeinen Anzeigen werden auf der letzten Seite gebracht, zusammen mit den Anzeigen über Theater und Vergnügungen. Im Anfange machten nur fremdländische Kaufleute davon Gebrauch, aber bald folgten die chinesischen in Erkenntnis der Nützlichkeit dem Beispiele. Wir sehen, wie völlig die Völker Asiens auch auf diesem Gebiete der Errungenschaften der europäischen Kultur selbstständig zu verwerthen wissen. Das giebt für die Zukunft manches zu denken.

Preisanschreiben.

Die „Bereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer“, der „Bund der Landwirthe“ und die „Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages“ haben eine Preissumme bis zu 4100 Mark ausgesetzt für die beste bzw. mehrere Arbeiten über das Thema:

„Geist und Wirkung der preussisch-deutschen Gesetzgebung des 19. Jahrhunderts im Verhältnis zur Entwicklung der beweglichen und unbeweglichen Produktionsfaktoren.“

Die Schrift soll, mit der sogenannten Stein-Hardenberg'schen Gesetzgebung beginnend, eine systematische und chronologische Uebersicht über die wichtigsten Wirtschafts- und legislativen Ereignisse im Rahmen des Themas bis zur Gegenwart darbieten, — ohne der freien wissenschaftlichen Forschung eine Schranke zu ziehen.

In Bezug auf die Wirtschafts-Entwicklung wäre darzulegen, welche Wirkung die betreffenden Ereignisse bzw. gesetzgeberischen Maßnahmen auf das Verhältnis des mobilen zum immobilien Kapital und beider Produktionsfaktoren zu einander gehabt haben und ob überhaupt, weshalb und inwieweit etwa die Anschauung begründet ist, daß erstere auf die nachgewiesene Weise ein Uebergewicht erhalten hätten, bzw. auf Kosten der letzteren besonders gefördert worden seien.

Schließlich würden dann die gefundenen Ergebnisse rückblickend kritisch, d. h. in Sinne der künftigen Gesetzgebung positiv, event. mit Vorschlägen (Thesen), die in den allgemeinen Grundzügen fixirt sind, zur Darstellung zu bringen sein.

Die Prüfung und Prämierung hat ein Preisrichter-Kollegium bestehend aus den Herren: Reichstagsabgeordneter Graf Arnim-Muskau, Gerichts-Assessor Eschenbach-Berlin, Regierungsrath Coert-Berlin, Reichs- und Landtagsabgeordneter Professor Dr. Friedberg-Halle a. S., Geheimere Justizrath und Professor Dr. D. Gierke-Charlottenburg, Gerichts-Assessor a. D. und Rittergutsbesitzer Dr. Kölsch-Görsdorf und Geheimere Regierungsrath Professor Dr. Adolph Wagner-Berlin, gütigst übernommen. Die Prämierung erfolgt spätestens am 1. August 1895.

Die Bewerbungsschriften sind — mit einem Motto versehen und einem veriegelten Briefumschlag, welcher dasselbe Motto und den Namen des Autors enthalten muß — bis zum 1. April 1895 an das Bureau der Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer (Rendant Stephan), Berlin SW. 47, Hagelbergerstraße 18, einzusenden. — Prospekte mit den Spezialbedingungen sind von Rendant Stephan zu beziehen.

Gemeinnütziges.

(Zum Kapitel Gesundheitspflege). Eine Mahnung an die Eltern veröffentlicht die „Hygienische Korrespondenz“ in nachfolgendem: Es ist eine traurige Thatsache, daß unsere Generation in immer stärkerer Maße gewisser Würz- und Reizstoffe bedarf, um die Verdauungsthätigkeit im Gang zu erhalten. Salz, Pfeffer, Essig, Senf und was dergleichen Mittel mehr sind, werden in verschwenderischer Weise den Speisen mitgetheilt in dem thörichten Glauben, dadurch die Speisen verdaulicher und die Verdauungsorgane geeigneter zu ihrer Aufnahme zu machen. So gering auch die Aussicht sein mag, die Erwachsenen von diesem hygienischen Aberglauben abzubringen, so nothwendig ist es, den Eltern und Erziehern ans Herz zu legen, die Kinder wenigstens vor dem Genuße dieser Reizmittel zu bewahren. Der Berliner Physiologe Prof. Zunk weist darauf hin, daß eine Folge der übertriebenen Anwendung solcher Reizmittel die Ab schwächung der Funktionen des Verdauungsapparats, der Absonderungsdrüsen und der resorbirenden Zellen sei. Die Jugend namentlich habe entsprechend dem Wachsthumbestreben des Körpers gar kein Bedürfnis, die Leistungen des Verdauungsapparates durch derartige Mittel noch zu steigern; dadurch werde nur eine Ueberreizung herbeigeführt, und die Folge sei eine Reaktion, die namentlich bei dem Austritt aus dem Kindesalter eintreten pflege. Bei den Mädchen sei Bleichsucht die Begleiterscheinung, bei den Knaben andere Leiden. Prof. Zunk mahnt dringend, die Reizmittel für die Jugend ganz bei Seite zu lassen und auch die Zufuhr von Eiweißkörpern in den jugendlichen Organismus nach Möglichkeit einzuschränken. Man solle in der Nahrung der heranwachsenden Jugend Brot, Gemüse und Obst begünstigen, von Eiweißträgern nur Milch; Thee, Kaffee, Alkohol seien ganz zu vermeiden. Den Glauben, daß Wein und Bier für schwache Kinder Stärkungsmittel seien, theile heute kaum mehr ein denkender Arzt. Die Kinder sollten deshalb vor Reizmitteln und vor übermäßiger Ernährung bewahrt und durch Mäßigkeit, Einfachheit und Abhärtung zu gesunden Menschen herangezogen werden.

Männigfaltiges.

(Ein eigenes Verhängniß) waltete über der auf Sonnabend im Kammergericht zu Berlin angefaßten Referendariatsprüfung. Es galt, wie stets, der Prüfung von vier Kandidaten. Zwei aber sandten vorher eine schriftliche Absage ein, der dritte erklärte noch an der Schwelle des glatten Parquetts seinen Rücktritt, während der vierte, auf den allein sich nun die Kraft der Examinatoren richtete, durchfiel.

(Unterschlagung). Der Rendant der Glückhils-Grube zu Hermsdorf (Schlesien) hat, obwohl er ein Gehalt von 7500 Mark bezog, Unterschlagungen in Höhe von 50 000 Mark begangen. Derselbe ist verhaftet worden.

(Ein Entfagender). In dem Zentrumsblatte „Köln. Volksztg.“ findet sich folgendes Inserat: „Ein Zentrums-Redakteur, in den erbittertesten Kämpfen stehend, beabsichtigt seinen aufreibenden Beruf aufzugeben, und ein Geschäft, am liebsten ein Pianino- und Harmonium-Magazin zu gründen. Er bittet daher Parteigenossen um freundliche Rathschläge betreffend Anlage eines Geschäftes an einem geeigneten Orte. Gest. Fr.-Off. unter E. V. 1605 an die Geschäftsstelle der „Kölnischen Volkszeitung“.

(Der Gewinner des großen Loses), der, wie mitgetheilt, zu Diederhofen in Lotbringen als ehrlicher Spezerei-Waarenhändler sich der Achtung seiner Mitbürger erfreut, scheint ein wahres Schockkind der launischen Göttin zu sein, welche man das Glück nennt. Gewöhnliche Sterbliche sind schon außerordentlich zufrieden und halten sich für sehr beneidenswerth, wenn das Schicksal ihnen einen Theil des großen Loses bescheert, und auf mehr machte er, der auf die Nummer 199 609 der letzten Klassenlotterie mehrere Mitspieler hatte, ursprünglich keinen Anspruch. Das Alles spielen des Loses war ihm von Frau Fortuna förmlich aufgedrungen worden; denn die Mitspieler verloren kurz vor der letzten Ziehung Muth und Hoffnung und verkauften ihm ihre Antheile für den Betrag von 210 Mark. Diese Ausgabe hat sich bezahlt gemacht; denn nicht weniger als eine halbe Million Mark ist dem glücklichen Gewinner ganz und ungetheilt zugefallen. Dieser unerwartete Goldregen hat ihn

selbstverständlich auf das angenehmste überrascht, und seine erste That in der plötzlichen Freude war, daß er seiner Stimmung gemäß aus Schiller's „Freude“ jenes große Wort beherzigte: „Unser Schuldbuch sei vernichtet!“ Er ging nämlich hin und strich aus seinen Contobüchern sämtliche Schuldner. Der glückliche Gewinner ist Wittwer und hat nur eine Tochter. Hoffentlich wird nun der Zulauf von Freiern nicht gar zu beängstigend.

(Die Fenster des Bischofs.) Dem ungarischen Bischof Konstantin Schuster in Waizen, welcher anlässlich der Rossuth-Trauer sich geweigert hatte, auf seinem Palais eine schwarze Fahne zu hissen, wurden von der Volksmenge die Fenster eingeschlagen. Seither haben sich die Gemüther beruhigt, auch die an anderen Häusern ausgesteckten Trauerfahnen wurden bereits eingezogen, die Fenster im Bischofspalais aber sind noch nicht renovirt. Als irgend Jemand den Bischof auf diesen Umstand aufmerksam machte, erwiderte er: „So lange ich Bischof von Waizen bleibe, werde ich die Fenster nicht machen lassen. Es soll dies eine stete Mahnung für die Waizener sein, daß sie die Intention ihres wohlwollenden Vaters mißverstehen haben.“

(Vom Grafen Schack) wird ein Geschichtchen kolportirt, welches ein charakteristisches Streiflicht auf die Denkart des ausgezeichneten Mannes wirft. Der Graf sitzt an seinem Schreibtisch und empfängt da den Besuch eines jungen Freundes, der in seinem ganzen Wesen eine Verklärung zur Schau trägt, die eben nur eine Deutung zuläßt: er liebt. „Wie ist sie?“ fragte der Graf nach den ersten überströmenden Gefühlsausbrüchen den überglücklichen Verlobten. „Schön, bildschön!“ Der Graf zeichnete wie in Gedanken verfunken mit der Feder eine 0 auf das Tischblatt der Schreibunterlage. „Und reich!“ — Ein zweites 0 reißt sich der erste an. „Dazu scheiden, ein Engel an Güte.“ — Da setzt der Graf mit mildem Lächeln eine 1 neben die beiden Nullen und sprach erst jetzt dem jungen Freunde seinen Glückwunsch aus.

(Die Hauptfahne.) Der amerikanische Manager Heberer, welcher mit dem Pianisten Elvinski eine Konzert-Tournée durch Amerika veranstaltet, sandte diesem, wie man der „Bresl. Ztg.“ schreibt, eine Kabeldepesche folgenden Inhalts: „Bedingungen angenommen, falls Sie langes Haar haben; das ist die Hauptfahne.“ — Glücklicherweise prangt Elvinski's Kopf in voller Bodenpracht und der Abfahr stand somit nichts im Wege, denn die Hauptfahne ist ja da!

(Die Mormonen in Utah) beabsichtigen auszuwandern und ziehen, nach der „Köln. Ztg.“, ihren längst begyhten Plan, in den bisher noch wenig besiedelten Landstrichen des nördlichen Mexiko neue Heimstätten zu gründen, wo es ihnen erlaubt sei, ganz den Einrichtungen ihrer die Vielweiberei gutheißenden Kirche zu leben, nunmehr ernstlich in Erwägung. Mormonische Abgesandte traten mit der mexicanischen Regierung in Unterhandlung und erhielten von ihr ein im nördlichen Theile des Staates Chihuahua gelegenes 115 Quadratmeter großes fruchtbares Stück Land zugewiesen, auf dem die Abgesandten nunmehr alle Vorbereitungen für die Ansiedelung von mehreren Tausend ihrer Glaubensgenossen treffen. Der Auszug der Mormonen aus Utah soll angeblich im Herbst beginnen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank hat auch im Jahre 1893 wieder recht befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 5495 neue Versicherungen über 39 114 200 Mark abgeschlossen. Die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, blieben wieder erheblich — um 1 952 073 Mark! — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und ebenso hielten sich die Abgänge bei Beizetten in mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 81 539 Personen mit 653 269 800 Mark Versicherungssumme. Er hat einen reinen Zuwachs von 2123 Personen mit 20 861 100 Mark Versicherungssumme erfahren.

Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1893 wieder durchaus günstig. Der reine Ueberschuß bezifferte sich auf 7 702 319 Mark. Dieses Ergebnis ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satze von nur 5 Prozent der Jahres-Einnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 1 93 109 058 Mk.; davon bilden 32 746 343 Mark den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten verteilt wird. Für das Jahr 1894 beträgt diese Dividende 38% der im Jahre 1889 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und 28% der Normalprämie und 23% der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten“ System der Ueberschuß-Vertheilung. Bei dem letzteren System steigt hiernach die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125% der Normalprämie.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mich hierorts als

Töpfermeister

niedergelassen habe und
Klosterstrasse Nr. 1

wohne. Ich verspreche alle mir aufgetragenen Arbeiten prompt, gut und billig auszuführen und bitte um geneigtes Vertrauen.
 Hochachtungsvoll

Felix Rysiewski,
 Töpfermeister.

Römer Lebenstrank.

Dieser schon von Andromachus, dem Leibarzt des Kaisers Nero hergestellte und von mir verbesserte Trank ist ein sehr **magenstärkendes**, wohlschmeckendes **Haus- und Genußmittel**, bei: Mangel an Appetit, Fehler in der Verdauung, Magen-schwäche, Magen-brücken, Magen-schleim, Sodbrennen, unreinen Säften im Körper, **Schmorhoden**, Verstopfung und Blutarmuth. Preis à Fl. 3 Mark; Versandt gegen Nachnahme resp. vorher Kasse.

F. W. Göttert in Kolberg.
 Siebdecken (Wolle u. Seide) werden sauber gearbeitet Coppersnistr. 11, 2 Tr. links.



G. Neidlinger
 Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit
 der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen

Original-Singer-Nähmaschinen

prämirt in Chicago mit 54 ersten Preisen.
 Maschinen für häuslichen Bedarf, Kunststickerei und Smyrna-Arbeiten, sowie für alle gewerblichen Zwecke.

Anmeldungen zu einem **unentgeltlichen Kursus** für kunstindustrielle Arbeiten werden in meinem Hauptgeschäft entgegen genommen.
 Leichte **Ratenzahlungen**. Reparaturen aller Systeme.

Thorn, Bäckerstraße 35.

Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage von sofort zu verm. Julius Kussel.
Bromberger Vorstadt Nr. 46 von sofort die rechtsseitige Parterre-Wohnung. Näheres zu erfragen Brückenstraße 10.

Eine gut möblierte Wohnung von 3 Zimmern, Burschengefäß, eventuell Pferdebestall, ist von **sofort** sehr billig zu verm. Brombergervorstadt Kästnerstraße 9. 1 a. 2 möbl. 3. v. 1. Mai 3. v. Klosterstr. 20. part.

Dampf-Caffees,

täglich frisch geröstet von Mk. 1,30 per Pfd. an.

Roh-Caffees

in großer Auswahl zu den billigsten En grospreisen, sowie die besten Caffeezusatz-Artikel empfiehlt

Joseph Burkat,

Packkammer für sämtliche Colonialwaaren,
 Markt 16 neben Pünchera's Conditorei.

Umsoult

meine illustrierte Preisliste über Stahlwaaren etc.

Rasirmesser

aus bestem engl. Silberstahl, hohlgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch bereit. 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend. Probestück frei ins Haus nur 1,75, Stuis mit Golddruck dazu 0,15, Streichriemen zum Nachschärfen 1 Mk. Notariell beglaubigte Dankschreiben hat die Expedition dieses Blattes eingesehen.

Gräfrath bei Solingen.

C. W. Engels.

Wichtig!

für Jedermann ist die Taschentuch-Forma-Proschüre: „Die erste Hilfe bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen“ von Dr. med. Carl Mayer. Für den ländlichen Haushalt geradezu unentbehrlich. Zum Preise von 20 Pf. in der Expedition der „Thornener Presse“ zu haben. Bei Versendung 25 Pf.

Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern ist vom 1. Oktober b. 3. zu verm. W. Zielke, Coppersnistr. 22.



Harzer Kanarienvogel,

prachtvolle Roller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Zuchtmeister à 1,50 und 2 Mark empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschen-gelag, Coppersnistr. 39, 3 Tr.

Ein großes und 2 kleine Zimmer, möbl. od. unmöbl., zu verm. Schulstr. 21.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

Impfplan.

Nummer	Stadtrevier oder Schule	Erst-Impfung bezw. Wieder-Impfung	Impflokale	Tag und Stunde der	
				Impfung	Revision
1.	Altstadt 1. Abtheilung	Erstimpfung	Mädch.-Elem.-Schule	15. Nachm. 4 Uhr	8.5. Nachm. 4 Uhr
2.	Neustadt 1. Abtheilung	"	"	15. " 5 "	8.5. " 5 "
3.	Schule von Fräulein Ehrlich	Wiederimpfung	Wohnung des Herrn Kreis-Physikus Dr. Wodtke, Breitestr. 18, 2 Trp.	15. Vorm. 9 "	8.5. Vorm. 9 "
4.	Schule von Fräulein Kaske	"	"	15. " 9 "	8.5. " 9 "
5.	Mädchen-Bürgerschule	"	Höhere Mädchenschule	15. " 11 "	8.5. " 11 "
6.	Höhere Mädchenschule	"	"	15. " 12 "	8.5. " 12 "
7.	Bromberger Straße und Fischerei	Erstimpfung	Bromb. Vorst.-Schule	25. Nachm. 4 "	9.5. Nachm. 4 "
8.	Mellien- und Schulstraße, Wintenu, Grünhof und Finkenthal	"	"	25. " 5 "	9.5. " 5 "
9.	Knaben-Elementarschule	Wiederimpfung	Bürgerschule	25. Vorm. 10 "	9.5. Vorm. 10 "
10.	Knaben-Mittelschule	"	"	25. " 11 "	9.5. " 11 "
11.	Kasernenstraße und Nest der Bromberger Vorstadt	Erstimpfung	Bromb. Vorst.-Schule	22.5. Nachm. 5 "	29.5. Nachm. 5 "
12.	Bromberger-Vorstadt-Schule	Wiederimpfung	"	22.5. " 4 "	29.5. " 4 "
13.	Mädchen-Elementar-Schule	"	Mädch.-Elem.-Schule	19.5. Vorm. 11 "	26.5. Vorm. 11 "
14.	Gymnasium und Realschule	"	Gymnasium	19.5. " 12 "	26.5. " 12 "
15.	Altstadt 2. Abtheilung	Erstimpfung	Mädch.-Elem.-Schule	16.5. Nachm. 4 "	23.5. Nachm. 4 "
16.	Neustadt 2. Abtheilung	"	"	16.5. " 5 "	23.5. " 5 "
17.	Alte und Neue Culmer Vorstadt	"	Goltsches Gasthaus	19.5. " 4 "	26.5. " 4 "
18.	Jakobs-Vorstadt	"	Jakobs-Vorst.-Schule	10.5. " 2 "	17.5. " 2 "
19.	Jakobs-Vorstadt-Schule	Wiederimpfung	"	10.5. " 3 "	17.5. " 2 1/2 "
20.	Restanten	Erst- u. Wiederimpf.	Mädch.-Elem.-Schule	13.6. Vorm. 12 "	20.6. Vorm. 12 Uhr

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Bestimmungen zur genauesten Beachtung mitgeteilt.

- Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:
 - Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.
 - In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1893 geborenen Kinder zu impfen.
 - Jeder Bögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Bögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.
 - Hiernach werden in diesem Jahre alle Böglinge, welche im Jahre 1882 geboren sind, wieder geimpft.
- Jeder Impfung muß frühestens am 6. spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgelegt werden.
- Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.
- Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Bestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
- Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt:
 - Für den in diesem Impfbereich bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 18, 2 Tr., wohnhafte königliche Kreis-Physikus Dr. Wodtke.
 - Außer den im Jahre 1893 und 1882 (s. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1893 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.
 - Von der Bestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Böglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugniß entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.
 - Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.
 - Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.
 - Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfszeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermine fern zu halten.
 - Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu stellen.
 - Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das von der Ortsarmen Pietrowska in Ollsch bewohnte alte Einwohnerrhaus, sowie das alte bereits abgedeckte Gachhaus im Mühlenetablisement Barbarten (einschließlich ca. 1500 Stück Dachsteine) sollen wie es steht und liegt — öffentlich meistbietend verkauft werden und ist hierzu Termin an Ort und Stelle am Montag den 30. April cr. vorm. 10 Uhr in Ollsch und 11 Uhr in Barbarten anberaumt worden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Thorn den 20. April 1894.
Der Magistrat.

Ca. 100 000

einjährige Kiefernplazzen, bester Qualität, sind aus der hiesigen Baumhau zum Preise von 1,50 Mark pro Tausend abzugeben.

Anweisung ertheilt Herr Oberförster Baehr, Thorn III, Schulstraße 23.
Thorn den 21. April 1894.
Der Magistrat.

Wer Tapeten

beim Einkauf von viel Geld ersparen will

der bestelle die neuesten Muster

der Ostdutschen Tapetenfabrik Gustav Schleising, Bromberg.

Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere und werden auf Verlangen überallhin franco gesandt.

Victoria Tapete!

Grösste Neuheit, vollendet in Zeichnung und Colorit, konkurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Eine gangbare Bäderei in Thorn sofort zu verpachten. Näheres durch V. Hinz, Seiligegeiststr. 11.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich als mehrjähriger Mitinhaber der Firma Emil Hell-Thorn ausgeschieden bin und unter der Firma

Julius Hell

eine

Bau- & Kunstglaserei, Bildereintrahmungs-geschäft, Fenster-, Spiegel- & Rohglas-Handlung

eröffnet habe. — Es wird mein Bestreben sein, stets gute und saubere Arbeiten bei billigster Preisnotirung zu liefern.

Indem ich mein Unternehmen dem freundlichen Wohlwollen empfehle, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Julius Hell, Glasermeister,
Thorn, Brückenstraße 34.

Feinstes Bratenschmalz mit Gewürz per Pfd. 55 Pf.
ff. Bratenfett " " 50 "
ff. Margarine " " 55 "
ff. Türk. Pflaumenkreide " " 25 "
ff. Türk. Pflaumen " " 15—22 Pf.

empfecht

Josef Burkat,

Altst. Markt Nr. 16 neben Pünchera's Conditorei.

Für Wiederverkäufer Extrapreise.

Kaufen Sie nur

André Mauxion's Cacao

1/2 Bo. 2,40 Mark

in Thorn allein zu haben bei Ed. Raschkowski.



Verlangen Sie nur

„Zacherlin“

denn es ist das rapideste und sicherste tödtende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umfang nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl.“ Alles andere ist werthlose Nachahmung. Die Flaschen kosten: 30, 60 Pf., Mk. 1—, 2—; der Zacherlin-Sparer 50 Pf.

In Thorn bei Herrn Adolf Majer, Hugo Claass, Anders & Co., Gustav Oterski, R. v. Wolski, Droger.

Bonner Victoria-Lotterie.

Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 5000 Mark

baares Geld.

Ziehung bestimmt 8. Mai 1894

à Los 1 Mark, 11 Lose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pf.

Grosse Geld-Lotterie. Ziehung schon am 4. und 5. Mai cr.

Hauptgewinn 25,000 Mark baar Geld etc. etc.

Originallose 1/4 Mark 1,60, 1/4 Mark 3,15. Porto und Liste 25 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.

Telegramm-Adresse: Duckatenmann Berlin.

Metall- und Holzjärge,

sowie tüchüberzogene in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet, zu billigsten Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 6.

Kleine Wohnung

l. g. zu verm. R. Schultz, Neust. Markt 18.

Möblirtes Zimmer ist zu vermieten

Winkler's Hotel, Klosterstr. Nr. 1, 2 Tr.

C. Preiss,

Breitestr. 32.

Größtes Lager

von Uhren und Musikwerken.

Bestens eingerichtete

Reparatur-Werkstätte

zur korrekten Ausführung aller

vorzukommenden Reparaturen an

allen Arten Uhren und Musik-

werken, auch für Uhrmacher.

Umarbeitung von Uhren ver-

alteten Systems in Cylindere oder

Ancre, sowie solcher mit gewöhn-

lichem Aufzug in Remontoir.

Corsets!

in den neuesten Façons zu billigsten Preisen bei

S. Landsberger,
Seiligegeiststr. 12.

Bonner Lotterie.

Ziehung bestimmt 8. Mai cr.

Hauptgewinne baar:

M. 20 000, 10 000, 5000.

Lose à 1 M. — 11 Lose 10 M.

D. Lewin * Berlin C.

Spandauerbrücke 16.

Porto u. Liste 30 Pf.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der

Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:

Die männlichen Schwächezustände,

deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)

Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Stettiner Pferdelotterie.

Ziehung am 4. Mai cr. Hauptgewinne:

16 Equipagen und 200 Pferde. Lose

hierzu à Mk. 1,10 empfiehlt die Haupt-

agentur Oskar Drawert,

Altstadt, Markt.

Breitestr. 35 ist eine Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und

Wasserleitung, von sofort zu vermieten.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 80 Pf. per Pfund -- Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Julius Dupke,
Gerberstrasse 33,
Schuh- und Stiefel-Geschäft
empfehlte sich bei Bedarf fertiger Schuhe und Stiefel jeden Genres,
sowie zur
Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder
unter Zusicherung guter, passender Handarbeit bei prompter
und reeller Bedienung.
Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

Unter Kontrolle der
Danziger Samen-Kontroll-Station
offerire:
Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkar-
nathklee, franz. Luzerne, sämtliche Gräser, Runkeln,
Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.
B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Preiscurante und Proben auf Verlangen.

Zur Anfertigung sämtlicher
Herren-Garderobe
unter der Garantie des Gutfühens und zu
soliden Preisen empfiehlt sich
Heinrich Scholtz, Schneidermeister,
Strobandstrasse 15,
im Bäckermeister Schütze'schen Hause.
Auch werden Herren-Kleider sorgfältig
gereinigt und ausgebessert.

Prof. Soxhlet's
Original-
Milchkoj-Apparate
empfehlte
Erich Mueller Nachf.

Pianos, kreuzl. mass. Eisenb.
groß. Ton, v. 375 Mt.
franko Probe liefert
Fabrik Schmeier, Berlin SW.,
Buttkammerstrasse 12.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden
geschmackvoll ausgeführt.



Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden
gut und billig hergestellt.

Auch werden Gardinen, Markisen
und Hüttenrollen angesetzt.

Fernsprech-
anschluß
Nr. 65.

Herrmann Seelig, Thorn,

Fernsprech-
anschluß
Nr. 65.

Mode-Bazar.

Größtes Lager von Kleiderstoffen und Damen- und Kindermänteln
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Auf mein reichhaltiges Lager in Gardinen u. Teppichen mache ich ganz besonders aufmerksam.
Einzelne Fenster und Reste werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft.
Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt. Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.
Neue Sendungen von Damen-Confection in ganz aparten Façons sind eingetroffen.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da weder
reisen lasse, noch Agenten halte.
Hochartige Singer unter 3jähriger
Garantie, frei Haus und Unterricht für nur
60 Mark.
Maschine Vogel, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Etheilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Nähmaschinen mit Zinleinlage
von 45 Mark an.
Prima Dringer 36 cm 18 Mt.
Wäschemangelmaschinen
von 50 Mark an.
Meine sämtlich führenden hauswirth-
schaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre
in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg
(Souvenirpark) die goldene Medaille er-
halten.
S. Landsberger,
Heiligegeiststrasse 12.

Ulmer & Kaun
Holzhandlung und Dampfsägewerk
— Fernsprech-Anschluß 82 — Culmer Chaussee 49 —
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:
Böhlen, Brettern, geschnittenem Bauholz,
Mauerlatten, Fußbodenbrettern, besäumten
Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.
Zur Anfertigung von Fuß- und Schleißen, gehobelten und gespun-
deten Brettern und Böhlen stehen unsere Holzbearbeitungsmaschinen
zur Verfügung.

Für Hotels u. Restaurationen
empfehle billigst
ff. Gebirgs-Preisselbeeren mit Zucker,
tafelfertig, per Pfd. 50 Pf.,
delikate Senfgurken,
per Pfd. 50 Pf.,
Tafel-Mostrich
per Pfd. 25 Pf.,
feinste Sardellen und Sardinen
Josef Burkat,
neben Pünchera's Conditorei,
Altstädtischer Markt Nr. 16.

Corsets
neuester
Mode
sowie
Gradhalter,
Nähr- und
Umstand s-
Corsets
nach sanitären
Vorschriften.
Neu!!
**Büsten-
halter!**
Corsethonor
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Die billigsten Tapeten
erhält man immer noch im
Tapetenlager Mauerstr. 20.
Die geschmackvollsten Muster sind vorräthig.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige
Einrichtungen. Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächestände etc. Prosp. franko.

Junge Mädchen,
auch jüngere Schülerinnen, finden von
sofort freundliche, liebevolle Aufnahme
in meinem Pensionat.
Amalie Nehring
geb. Dietrich.
Thorn, Gerechtigstr. 2, 1 Treppe.

Feinste
Preißelbeeren
in Zucker
empfehlte
J. G. Adolph.

Am billigsten kauft man
die neuesten
Tapeten
in den verschiedensten Mustern bei
J. Sellner, Gerechtigstr.
Tapeten- und Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.
Eine große neue
Schuhmacher = Maschine
zu verkaufen Heiligegeiststrasse 13.

Nähmaschinen
Hochartige Finger-Tretmaschinen,
deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den
neuesten praktischen Verbesserungen versehen,
solid, elegant und von größter Leistungs-
fähigkeit, offerirt unter 3-jähriger Garantie,
frei Haus und Unterricht, zum Preise
von Mk. 50, 60, 70, 75. Rings-
schiffchen und Wheeler & Wilson Ma-
schinen zu billigsten Preisen. Theil-
zahlungen von 6 Mark monatlich an.
Reparaturen schnell gut und billig.
M. Klammer, Brombergerstr. 84.
Ein möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 26 11.